

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 829.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Freitag, den 18. Juli.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zur Frage der Koalitionsfreiheit.

Das Reichsgericht hat in den letzten Jahren mehrere Urtheile erlassen, die für die Auslegung des § 152 der Gewerbeordnung, namentlich in Bezug auf die dadurch den Arbeitgebern gewährte Koalitionsfreiheit, von erheblicher Bedeutung sind. Der § 152 läßt in seinem ersten Absatz Vereinigungen der Gewerbetreibenden und der Arbeitnehmer zum Besitze der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Entlassung der Arbeit oder Einstellung der Arbeit, zu, indem er die dagegen gerichteten Verbote und Strafbestimmungen aufhebt; nach dem Absatz 2 begründen in dessen solche Vereinigungen weder ein klagbares noch ein natürliches Schuldverhältnis, jedem Teilnehmer steht jederzeit der Rücktritt frei. Es sind nun zwei Fälle zur Kognition des Reichsgerichts gekommen, in denen es zweifelhaft war, ob der § 152 zur Anwendung zu kommen habe. In dem einen Falle hatten, nachdem die Brodträger einen Boykott über einzelne Bäckereien verhängt hatten, die sämtlichen Bäckmeister sich geeinigt, daß sie mit Rücksicht auf diesen Boykott keinem Brodhändler, Brodträger, Wirth oder Kutscher, wenn derselbe vorher nicht bereits regelmäßiger Abnehmer der Bäckerei gewesen war, Backwaaren direkt oder indirekt liefern wollten. In dem anderen Fall hatte der Verein der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten beschlossen, daß jedes Mitglied bei Vermeidung einer Konventionalstrafe in jeden Bauvertrag eine wörtlich vorgezeichnete Streiklausel aufnehmen solle, wonach bei Ausständen oder Ausperrungen sich die Frist für die Bauausführung ohne Weiteres um die Dauer des

Ausstandes oder der Ausperrung verlängern sollte. Das Reichsgericht hat diese beiden Verträge auf Grund von § 152 der Gewerbeordnung für unverbindlich erklärt. Hierbei hat es Folgendes ausgeführt: Der § 152 der Gewerbeordnung führe volle Koalitionsfreiheit ein, beseitige alle Verbote derselben und hindere die Landesgesetzgebung an deren Wiedereinführung. Dies beabsichtige schon der § 168 Absatz 2 des mit Schreiben des Bundeskanzlers vom 4. März 1869 dem Reichstage des Norddeutschen Bundes vorgelegten Entwurfs einer Gewerbeordnung. (Vergl. insbesondere die Motive zu Titel X des Entwurfs, stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages des Norddeutschen Bundes, erste Legislaturperiode, Session 1869. Dritter Band, Seite 125). Um den gesetzgeberischen Willen zu noch klarerem Ausdruck zu bringen, sei, wie die Verhandlungen des Reichstages ergeben, dem § 152 der Gewerbeordnung die zum Gesetz gewordene Fassung gegeben. (Stenographische Berichte, zweiter Band, Seite 777, 1114 und 1115). Wie hiernach einerseits Vereinigungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen allgemein gestattet seien und ihre Zulässigkeit der Landesgesetzgebung gegenüber gesichert sei, so bestimme das Gesetz aber auch andererseits, daß jedem Teilnehmer der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen freistünde und aus den letzteren weder Klage noch Einrede statfinde. Nur solange und soweit die Teilnehmer diese wollten und zu ihnen ständen, vermöchten sie sich also voll wirksam zu zeigen. Von Werth wäre die Gewährleistung der Koalitionsfreiheit in erster Linie für die Arbeitnehmer, da gerade für sie in mehreren Ländern Schranken bestanden hätten. Das Gesetz unterscheide aber nicht, es stelle Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf diesem Gebiete gleich, sichere beiden die Freiheit der Koalition und versage den Vereinbarungen beider die volle rechtliche Wirksamkeit. In Bezug auf die anzuwendenden Mittel aber enthalte das Gesetz keine Einschränkung. Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter seien nur beispielshalber genannt. Ausgeschlossen seien nur diejenigen Mittel, welche auch ohne Zusammenhang mit dem durch die Vereinigung verfolgten Zwecke und schon in der Gestalt der Handlung als solcher verboten und mit Strafe bedroht seien. Des Ferneren hat das Reichsgericht auch entschieden, daß eine Vereinbarung, nach welcher Arbeitgeber sich verpflichten, alle Arbeiter oder einzelne Kategorien von Arbeitern für bestimmte oder unbestimmte Zeit zu entlassen, unter den § 152 der Gewerbeordnung fällt, denn bezwecken könne eine solche Maßregel nur und nach der täglichen Erfahrung bezwecke sie es, auf die Arbeiter einen Druck dahin auszuüben, daß sie sich, der

Noth gehorchend, den von den Arbeitgebern aufgestellten Lohn- und Arbeitsbedingungen fügen oder von den ihrerseits gestellten Forderungen Abstand nähmen. In beiden Fällen handle es sich um Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeitgeber. Denn günstig seien im Sinne des § 152 der Gewerbeordnung für den Arbeitgeber stets die Arbeitsbedingungen, die der Arbeitgeber verlange und gewähren wolle und ohne die Entlassung der Arbeiter nicht erlangen könne, möge es sich dabei um die Erlangung besserer oder die Aufrechterhaltung bestehender Arbeitsbedingungen handeln, an deren Stelle die Arbeitnehmer andere setzen wollten. Auf eine Untersuchung, ob die konkreten Bedingungen objektiv in dem Sinne günstig seien, daß sie dem Arbeitgeber materiellen Gewinn bringen, könne es nicht ankommen. Der zwischen den Arbeitgebern im vorliegenden Falle abgeschlossene Vertrag zeige zugleich, daß der Gesetzgeber es mit gutem Grunde abgelehnt habe, Vereinigungen solcher Art das Zwangsmittel der Klage und der Vertragsstrafe zu gewähren. Denn nach dem Vertrage würde ein Mitglied des Vereins zur Entlassung seiner Arbeiter zweifellos auch dann verpflichtet sein, wenn sie sich den Bedingungen der Arbeitgeber zu fügen oder von denen der Arbeitnehmer abzusehen willens seien, der Verband aber die Entlassung aller auch der willigen Arbeiter anordne, um einen stärkeren Druck auf die nichtgefugigen Arbeiter auszuüben. Solchen und anderen anstößigen Folgen habe der Absatz 2 des § 152 der Gewerbeordnung entgegengetreten wollen. (Rdn. Stg.)

Straßenhygiene im Alterthum.

Im neuesten „Archiv für Hygiene“ verbreitet sich Professor H. A. Nielsen-Kopenhagen über die Straßenhygiene in den antiken Städten, wobei insbesondere auf Athen und Rom ein interessantes Licht fällt. Die Straßen der meisten griechischen Städte waren nach modernen Begriffen eher schmal als breit. Gewöhnlich hatten die Hauptstraßen eine Breite von 9 bis 14 Metern, die Seitenstraßen eine solche von 3 bis 7 Metern. Hierbei darf man aber nicht vergessen, daß erstens die Häuser lange nicht so hoch waren wie die unsrigen, da sie nur eine, höchstens wie in Athen, zwei Etagen hoch waren — in Rom und Carthago gab es allerdings Häuser von 4-7 Etagen —, sodann, daß die Sonne in Griechenland und Italien bedeutend höher steht als in unsern nördlichen Breiten. Deshalb war den Häusern und Straßen Licht und Luft in genügender Menge zugänglich. Die griechischen Städte hatten keine Bürgersteige. Man hat im Griechischen nicht einmal ein Wort

Feuilleton.

Egerton von Scotland Yard.

Kriminal-Novelle von W. M. Wallace.

Autorisierte Uebersetzung von Hans Leonardi.

Ich hatte meine Verbindung mit der renomirten Rhedersfirma, deren Theilhaber ich gewesen, gelöst und Anstalten zur Uebersiedelung nach Südafrika getroffen, wofür ich ein neues Geschäft zu begründen gedachte. Der Verlust meines Weibes hatte mich zu diesem Schritte bewogen, da ein Weiterleben in der Umgebung, die ihre Liebe mir bisher zum Eden gemacht, mir unerträglich schien. Ich verkaufte mein Haus, eine schön gelegene Villa in Barnes, und entließ meine Dienerschaft, mit Ausnahme der Haushälterin.

Eines Nachts, etwa eine Woche vor meiner Abreise, wurde ein Einbruch in meinem Hause verübt. Der Dieb mußte dabei außerordentlich leise und geschickt zu Werke gegangen sein, da weder die Haushälterin, noch ich selbst durch irgend ein Geräusch geweckt worden waren.

Zu meiner unendlichen Erleichterung machte ich am Morgen, nachdem ich zur Erkenntniß der leidigen Thatfache gelangt war, die Entdeckung, daß nur eine in meiner Rocktasche befindliche Brieftasche mit 50 Pfund in Banknoten entwendet, eine in meinem Schlafzimmer aufbewahrte Summe von 16,000 Pfund hingegen unberührt geblieben war. Sonst fehlte nichts, obwohl augenscheinlich eine Durchsuchung von Schränken und Schubfächern stattgefunden hatte. Die erwähnte größere Summe befand sich in einer Kommode meines Schlafzimmers, deren oberste Lade mit einem falschen Boden versehen war, unter welchem sich ein niederes Geheimfach befand. In letzterem hatte ich zwei flache, schwarzlackirte Blechkassetten geborgen, deren eine 10,000, die andere 6000 Pfund enthielt.

Gegen 8 Uhr Morgens erschien ein großer, sehr bräunlicher Herr in der Villa, der mich unverzüglich zu sprechen wünschte.

„Wie ich gehört, Sir, ist in dieser Nacht ein Einbruch in Ihrem Hause verübt worden,“ begann er.

„Allerdings,“ entgegnete ich, ein wenig verbuzt über seine Kenntniß der Thatfache, aber die ich selbst bisher noch nichts hatte verlauten lassen.

„Der Thäter, den der dienstthuende Konstabler aus Ihrem Fenster steigen sah, ist von diesem verfolgt und gefaßt worden, doch bei dem sich entspinnenden Kampfe hat der Beamte leider einen Schuß ins Bein erhalten, der ihn hilflos niederlegte, während der Schurke mit Zurücklassung dieses Taschenbuchs, welches außer Ihrer Karte nichts Wesentliches enthält, geflüchtet ist.“

Bei diesen Worten überreichte er mir mein vermisstes Taschenbuch, dessen Inhalt allerdings verschwunden war.

„Aha, ich habe etwas Derartiges vermutet,“ bemerkte der Fremde, als ich eine Bemerkung hierüber machte. „Jedenfalls muß sogleich etwas in der Sache gethan werden,“ setzte er nach kurzem Verstummen lebhaft hinzu. „Ich bin Detektiv Egerton von Scotland Yard und hierher beordert, um Näheres über die Sache zu ermitteln. Was wissen Sie darüber zu berichten, Sir?“

Ich erzählte ihm, daß ich eine Fensterscheibe meines Wohnzimmers eingedrückt und dort Verschiedenes durchwühlt gefunden, daß jedoch mit Ausnahme meines Taschenbuchs nichts verschwunden war.

„Haben Sie viel Geld im Hause?“

„Etwa 16,000 Pfund, die in einer Kommode meines Schlafzimmers aufbewahrt sind.“

„Und Alles unverfehrt? . . . Hm! . . . Wüßte außer Ihnen sonst noch Jemand um den Aufbewahrungsort dieses Geldes?“

„Ich glaube, mein Diener Williams, den ich kürzlich entlassen habe.“

„Ah! . . . Wollen Sie mir das betreffende Schubsfach einmal zeigen? Ist dasselbe unverfehrt? Oder findet sich dort vielleicht irgend Etwas, das auf die genaue Bekanntschaft des Thäters mit der Aufbewahrungshätte des Geldes schließen läßt?“

Ich führte ihn in mein Schlafzimmer, zog das oberste, Kleidungs- und Wäschehäute enthaltende Schubsfach der Kommode heraus und zeigte dem Detektiv das darunter verborgene Geheimfach.

Die Garderobenstücke waren durchwühlt, sagen Sie? . . . Ah, und das da sind vermuthlich die Kassetten?“ bemerkte er, nach einer derselben langend.

Nachdem er das Schloß untersucht und die Kasette von allen Seiten besichtigt hatte, stellte er sie wieder in das Fach zurück.

„Geben Sie mir eine möglichst genaue Beschreibung Ihres entlassenen Dieners,“ sagte er dann. . . . „So,

er ist also nach Ripley gegangen? Nun, dann will ich mich zunächst dorthin wenden. Bleiben Sie mittlerweile im Hause und reden Sie vorläufig nicht über die Sache. Sobald wir etwas ermittelt haben, lasse ich Ihnen Nachricht gehen oder komme selbst. . . . Ein Glas Wein? O ja, mit Vergnügen.“

Ich verschloß die Kassetten wieder in der Kommode und begab mich in Begleitung des Detektivs hinunter zum Frühstück.

Etwas eine Stunde später tönte abermals die Hausthüre, und gleich darauf führte die Haushälterin einen großen, herkulisch gebauten Herrn in Begleitung eines uniformirten Konstablers in mein Zimmer.

„Ich möchte wissen, was der Besuch des schwarzbärtigen Menschen bezweckt, der vor einer Stunde hier gewesen ist,“ begann der Konstabler. „Sollte es Ihnen unbekannt sein, daß Sie einen der größten Schurken Londons unter Ihrem Dache beherbergt haben?“

„Sie irren,“ entgegnete ich. „Der Herr war einer Ihrer Detektive von Scotland Yard — Detektiv Egerton, der hier Informationen betreffs eines Diebstahls eingezogen hat, der diese Nacht in meinem Hause verübt ist.“

„Egerton? Sehr gut! Sagen Sie lieber Detektiv Schwindelpopf!“ rief der Hertules, der, wie ich später erfuhr, Detektiv-Inspektor Hanlon war. „Kaum glaublich, was wir in London für Spitzbuben haben! Und Sie haben ihm ohne Weiteres geglaubt, daß er einer unserer Leute gewesen? Sacrebleu! Hoffentlich haben Sie ihn nicht durchs Haus geführt und ihn in alle möglichen Einzelheiten eingeweiht?“

„Das habe ich allerdings gethan, aber ich will Ihnen den Hergang mittheilen,“ sagte ich, und erzählte dann von dem nächtlichen Einbruch und dem Auftreten Detektiv Egertons.

Als ich geendet, blieb der Inspektor, der mittlerweile mit erregten Schritten, als könne er seine Entrüstung nur mühsam bezwingen, das Zimmer durchmessen hatte, vor mir stehen.

„Mr. Smithson, ich muß Sie meiner Unhöflichkeit willen um Verzeihung bitten; aber wir haben es hier mit dem abgefeimtesten Schurken zu thun, der mir in meiner Praxis vorgekommen ist. Dies ist nun bereits das vierte Mal, wo er uns derartige Streiche spielt. Ihr Irrthum ist indeß begreiflich. Ich will Ihnen nun Etwas

für Bürgersteig. Nur die Hauptstraßen waren in Athen und den meisten griechischen Städten mit Kies belegt, weshalb sie gar nicht mit den römischen macadamisierten Wegen zu vergleichen waren. Die Pflasterung war schon früh bekannt, man wendete sie aber nur bei schroffen Steigungen an. Die Straßen von Priene zeigen, daß die Griechen sehr wohl verstanden, ein gutes Pflaster zu legen. Metalleitig war hier für einen guten Abfluß durch einen verdeckten Rinnestein gesorgt. Sonst geschah der Abfluß von den Straßen und den Häusern fast überall durch die offenen Rinnesteine der Straßen. Kloakenleitungen gab es in den Straßen der griechischen und römischen Städte nur ausnahmsweise. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die wenigen bekannten Kloakenanlagen des Alterthums ursprünglich in gar keiner Beziehung zu den Straßen standen, sondern nur innerhalb der Grenzen der Stadt befindliche bedeckte Wasserläufe waren. Unbedingt gilt dies von der cloaca maxima in Rom, die erst später, im 2. Jahrhundert vor Christi, eine solche Erweiterung erfahren hat, daß man sie für eine wirkliche Straßenkloake halten konnte. Gerade die Ausgrabungen der letzten Jahre haben mehrere sehr interessante griechische Ableitungsanlagen ans Licht gefördert. Eine nordöstlich von der Akropolis aufgedeckte gesonderte Kloake scheint noch älter zu sein als die tarquinische Kloake und stellt eine Ueberrieselungs-Anlage in bester Form dar. Ueber die Laufbrunnen in den vorrömischen Straßen ist man sehr wenig unterrichtet. Die Wasserversorgung der Straßen scheint bei den Griechen nicht überall eingeführt gewesen zu sein. Es gab eine oder zwei Quellen innerhalb der Stadt. Oder, was seltener war, es wurde das Wasser nach den in den Häusern und vereinzelt in den Straßen angelegten Cisternen geleitet.

Schon früh waren die Griechen darauf bedacht, etwas für die Reinigung der Straßen zu thun. In Athen gab es schon im grauen Alterthum eine Straßenpolizei, die fünf sogenannten Astynomen, die dafür aufkommen hatten, daß die Saubere nicht überschritten wurde und daß der Verkehr in den schmalen Straßen nicht durch Vorbauten noch mehr gehindert würde. Außerdem hatten sie die Aufsicht über die Wasserversorgung. Später traten die Agoranomen an ihre Stelle, die für die Reinlichkeit der Straßen zu sorgen hatten, insbesondere daß kein Urath und Abfälle auf die Straße geworfen würden.

Als die Römer die Erbschaft der griechischen Kultur antraten, haben sie die technisch-hygienischen Veranstellungen, die sie übernahmen, bedeutend vervollkommenet. Sie verbesserten nicht nur die Technik der Straßenpflasterung, sondern ließen sich auch die Reinlichkeit besonders angelegen sein. Die lex Julia bestimmte, daß der Fahrdamm von der städtischen Behörde, der Bürgersteig dagegen mit kleineren Steinen von dem betreffenden Hausbesitzer gepflastert werden sollte. Ferner mußte jeder Hauswirth für den Abfluß seines Grundstücks sorgen. Daß die technischen Anlagen der Straßen in Rom sehr schön und solide waren, ist allgemein bekannt. Auffallend ist es nur, daß die Technik mit der Kunst und Kultur im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. in Verfall geriet. Die Reinlichkeit der Straßen und der Luft in Rom war zum Theil eine Folge der zahlreichen Laufbrunnen, die in den Straßen angelegt waren, und der vielen monumentalen Fontainen. Eine eigentliche Wasserversorgung im modernen Sinne des Wortes gab es in Rom nicht. Das überlaufende Wasser der Straßenbrunnen, sowie das Ueberfallwasser der Kassele durfte ohne ausdrückliche Erlaubnis nicht in die Häuser geleitet oder zu industriellen Unternehmungen benutzt werden. Rom besaß im Jahre 315 n. Chr. 48,002 Insulae, d. h. Miethshäuser, und 1790 domus, d. h. Parfizierväuser. Diese benutzten wahrscheinlich für ihren Wasserverbrauch zu Hause die 8847 „Duinarien“, während jene auf die zahlreichen Straßenbrunnen angewiesen waren. Trotz der vorzüglichen Pflasterung, trotz der

Kloaken und der fortwährend reingespülten Rinnesteine, und trotz der Pflicht der Hausbesitzer, die Straßen zu besen, war der Zustand der Straßen in Rom nicht der beste. Kein Wunder also, daß Juvenal sich darüber beklagt, daß „seine Füße auf der Straße schmutzig würden“, und Martial darüber, „daß die Luft in den Straßen so dicht sei, daß er von seiner Wohnung in der dritten Etage nicht die Pflastersteine sehen könne.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Juli.

d. Bezirksauschuss. In den Lokalitäten des Restaurants „Zur Laubereifste“ hier hatten sich eines Abends die Mitglieder eines dem kaufmännischen und gefelligen Leben dienenden Vereins zu einer Versammlung zusammengefunden. Im Verlauf derselben stimmten einige langesprochene junge Männer auch das schöne Lied an: „Am Lindenbaum vor einem Jahr“. Das hörte ein wachamer Accisebeamter und er erstattete Anzeige bei seiner vorgesetzten Behörde von dem Vorfalle, die auf Grund derselben den Inhaber des Restaurants mit 15 Mk. zur Lustbarkeitssteuer heranzog. Das schien dem Besteuerten nicht in der Ordnung zu sein, er beschwerte sich bei dem Bezirksauschuss und dieser erkannte in seiner gestrigen Sitzung, daß der Magistrat die 15 Mk. zurückgeben müsse, denn selbst unter der Annahme, daß der Thatbestand richtig sei, wie er von der Stadt angegeben werde, könne in dem, was an dem betreffenden Abend an Fröhlichkeit in dem Lokale des Klägers geboten worden sei, keine steuerpflichtige Lustbarkeit erblickt werden. — Der Sekretär R. Ehrich von Frankfurt a. M. klagt gegen den Gemeindevorstand zu Eschersheim wegen Heranziehung zur Umsatzsteuer mit 200 Mk. Der Kläger hat in Eschersheim ein Haus erworben und ist deshalb von dem dortigen Gemeinderath zu einer Umsatzsteuer von 1 pCt. des Erwerbpreises veranlagt worden. Er macht hiergegen geltend, daß die Eschersheimer Umsatzsteuer-Ordnung an einem Fehler krank und deshalb nichtig sei. Sie enthalte nämlich nicht die vorgeschriebene Bestimmung, von welchem Werth 1 pCt. bezahlt werden soll. Der Kreisauschuss wies die Klage ab, da er annahm, daß in dieser Hinsicht der gesetzliche Bestimmung dadurch Genüge geleistet sei, daß die Eschersheimer Umsatzsteuer-Ordnung ausdrücklich auf einen Gemeindecbeschluss Bezug nehme, nach welchem die Steuer vom Erwerbpreis erhoben wird. Ehrich wurde mit seiner Klage gegen dieses Urtheil vom Bezirksauschuss abgewiesen.

Von der alten Mainzer Eisenbahnbrücke. Ein interessantes Schauspiel versammelte vorgestern Nachmittag eine Anzahl geladener Gäste am Rheinufer zu Füßen der alten Eisenbahnbrücke. Die Zweigstelle Gustavsburg der vereinigten Maschinenfabriken Nürnberg und Augsburg hatte die Einladungen ergehen lassen, um das letzte Hauptstück der augenblicklich stattfindenden Erneuerung eines Theiles der Eisenbahnbrücke praktisch vorzuführen. Nachdem im Vorjahre erst der über dem Rheintrom befindliche Theil der Brücke verstärkt wurde, nahm man jetzt eine vollständige Erneuerung der Flußbrücken, auf denen das Stromaufwärts beständige Geleise ruht, vor. Die Herausnahme des letzten alten Bogens und die Einsetzung des vorliegenden neuen fand gestern statt. Nachdem Herr Direktor Herting Ramens der ausführenden Firma die Gäste willkommen geheißen, wurde der neue Bogen, von zwei großen, elektrisch betriebenen Krähnen getragen, nach der Einsetzungsstelle bewegt und niedergelassen. Er war wie auch der ganze jenseitige Brückentheil mit Gürteländen und Fahnenstumm versehen. Der leitende Beamte, Herr Obergeringieur Ruz, gab in einer kurzen Ansprache eine Uebersicht über die einzelnen Phasen des Baues, darauf zurückgreifend, daß die Brücke die erste Veranlassung zur Gründung der Gustavsburger Fabrik war, die heute 200 Arbeiter und 180 Beamte beschäftigt

und einen Flächenraum von 72 Hektar bedeckt. Neben theilte neben der schon bekannten technischen Beschreibung der Arbeiten mit, daß die Idee der jetzigen Ausführung der Erneuerungsarbeiten von Herrn Direktor Rippel herrühre. Durch die Arbeit ist der große Eisenbahnverkehr nicht im Mindesten gestört. In 8 Wochen sollte sie vollendet sein, jetzt sind erst 7 1/2 Wochen davon verstrichen: in 8 Wochen wird die Arbeit geschehen sein. Wie viel die neuen Flußbrücken entsprechend dem heutigen Verkehr gegen früher tragfähiger gemacht werden mußten, zeigt schon der Umstand, daß die alten 600 Tonnen, die jetzigen 1100 Tonnen wiegen. Inzwischen war der letzte alte Bogen ausgehoben und wurde unter lebhaften Zurufen der Zuschauer um 6 Uhr von den beiden Krähnen geräuschlos fortgeführt. Gestern wurde der letzte neue Bogen an seine Stelle gesetzt. Beim Glaste Wein und einem Imbiß blieben die Gäste noch einige Zeit beisammen. — Das Gesamtgewicht der vollendeten Arbeit (einschließlich der in kurzer Frist bewältigten Maurerarbeiten) beträgt 2,200,000 Pfund und wird mit etwa 1/2 Million Mark bezahlt.

— Für die Sommerpflege armer Kinder wurden uns von Jul. Bormann 5 Mk. übergeben. Herzlichen Dank!

o. Unfall. Ein Kaufmann in der Röderstraße ist in seinem Rad von einer Leiter gestürzt und hat dabei einen Rippenbruch erlitten.

Vereins-Nachrichten.

Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ hält sein dies-jähriges großes Waldfest am kommenden Sonntag 3 Uhr Nachmittags im „Eichgarten“, vis-à-vis der Trauer-Eiche, ab. Der Festplatz liegt ganz im Schatten und ist ebenso auf schattigen Wegen durch Dambachtal am Hörsterbänischen vorbei, oder Gelsbergstraße und Absteinerweg in kurzer Zeit erreichbar und bietet, da von Seiten des Vereins für reichliche Sitzplätze, sowie für Unterhaltung jeglicher Art ausgiebig gesorgt ist, einen sehr angenehmen Aufenthalt. Der Verein fährt auf dem Festplatze die gesammte Restauration selbst und bringt ein vorzügliches Glas Bier der Mainzer Aktien-Brauerei, sowie ein gutes Glas Wein, resp. Schorle-Worle, zum Aufschlag. Ebenso wird ein Imbiß, Schinkenbrot etc., verabreicht. Als Kinderlieb und Wettlauf, Polonaise und sonstige Spiele vorgehen. Die Vorbereitungen nah, ist ein Besuch dieser beliebten Veranstaltung der „Cäcilia“ zu empfehlen.

Bei dem am Sonntag festgefundenen „Athleten-Verband“ des Mittelrheinischen Athleten-Vereins errangen die Mitglieder des Wiesbadener Athleten-Bundes (Restaurant „Zum Elefanten“, Ecke Franken- und Bauramstraße) folgende Preise: 3. Klasse im Stemmen den 1. Preis, acht silberne Medaille, Gg. Weiland; 4. Klasse im Stemmen den 3. Preis, acht silberne Medaille, Frz. Knittel, den 4. Preis, acht silberne Medaille, Jul. Hofmann; 3. Klasse im Ringen den 2. Preis, acht silberne Medaille, Gg. Weiland, den 6. Preis, Kranz und Diplom, Karl Dittmann; 4. Klasse im Ringen den 5. Preis, acht silberne Medaille, Otto Bender, den 7. Preis, Kranz und Diplom, W. Reichwein, den 8. Preis, Kranz und Diplom, Gg. Streib, den 9. Preis, Kranz und Diplom, Frz. Knittel. Daß der Verein solche schöne Preise errungen hat, ist vor Allem dem Stemm- und Ringwart Gg. Weiland und Gg. Streib zu verdanken, welche keine Mühe scheuten, um die Mitglieder zu tüchtigen Athleten heranzubilden. Der Verein selbst kann mit dem Erfolge zufrieden sein.

Bleibich, 17. Juli. Ein Schwinbler jener Sorte, vor welcher man schon so oft gewarnt wurde, „Kloppe“ gestern hier verschiedene bessere Häuser ab und sammelte angeblich für das Haus Wetzel bei Bielefeld. Dem Schwinbler wurde auch mehrfach geklagt und ihm Geldbeträge eingekündigt. — Ein frecher Bettler trieb in mehreren Häusern hier sein Unwesen, indem er durch sein überaus dreistes und freches Benehmen mehrere Hausfrauen in die größte Angst versetzte; eine fand ihn schon vor dem geöffneten Küchenschrank stehend vor. Der Poltzei wurde Mitteilung davon gemacht, und konnte der Bettler auch bald in einer Wirthschaft, woselbst er gemüthlich beim Glase Bier und einer Cigarre saß, ermittelt und festgenommen werden. — Einen rechten Gaunerreich spielte ein hiesiger „Bröckchen-Bud“ einem Bäckermeister dadurch, daß er gestern Morgen behauptete, er sei von einem Kerl in der Nähe einer andwärts gelegenen Gärtnerei überfallen und seines ganzen Bröckchengeldes beraubt worden. Da die Geschichte etwas ungläublich klang, wurde das Bröckchen in ein scharfes Verhör genommen und gelang dabei auch zu, mit dem Gelde sich Automaten-Bekretien gezogen zu haben.

mittheilen, daß Sie möglicher Weise ein wenig alteriren dürfte. Ich rathe Ihnen daher zu einem Cognac, ehe ich beginne.“

„Dieser Bursche,“ begann er, nachdem er sich eine von mir offerirte Havana angezündet hatte, „steht mit dem Einbrecher dieser Nacht unter einer Decke. Ueberzeugt, daß Sie mehr Geld in Händen haben als die 50 Pfund, die Sie bereits anektiert hatten, haben Sie dieses Plänchen ausgeheckt, um auch des übrigen Geldes habhaft zu werden; denn höchstwahrscheinlich hat der Hallunke Ihnen den Inhalt jener Kassette, die Sie so harmlos seinen geübten Langfingern überließen, fortstibelt.“

„Unmöglich!“ rief ich, obwohl mit einem Gefühl tiegenden Unbehagens.“

„Nun, davon können wir uns ja bald überführen,“ meinte der Inspektor.

„Aber ich habe dem Menschen ja nur die Besichtigung der uneröffneten Kassette — und zwar in meinem Beisein — gestattet,“ wandte ich ein.

Dessenungeachtet führte ich die beiden Beamten in mein Schlafzimmer und zeigte ihnen dort den Versteck meiner Kassetten. Ich nahm eine derselben, holte den Schlüssel aus meiner Tasche und war im Begriff, sie zu öffnen, als Hanson, der die andere Kassette prüfend zur Hand genommen, plötzlich ausrief:

„Sehen Sie her, Sir . . . , ganz wie ich's mir gedacht . . . diese Kassette ist ja garnicht verschlossen, sondern nur leicht gedrückt. Ein kleiner Druck . . . , sehen Sie so . . . , und sie springt auf. Und da haben Sie's — leer!“ „Allgütiger!“ rief ich auf den nächsten Stuhl sinkend. „Meine 10,000 Pfund sind fort!“

Mit bebender Hand öffnete ich die zweite Kassette und war ein wenig erleichtert, das Banknotenbündel unverfehrt darin vorzufinden. Dann nahm ich die leere Kassette, die der Inspektor mir eingehändig, entdeckte jedoch bei näherer Besichtigung, daß es nicht die meine, sondern ein sehr ähnliches Exemplar war.

„Jedenfalls hat er diese Kassette untergeschoben, während Sie ihm die Besichtigung der Ihrigen gestatteten,“ meinte der Inspektor.

„Und daß er das Exemplar bereits mit sich geführt hat, beweist seine genaue Sachkenntniß, die er vermuthlich Ihrem — allem Anschein nach in die Angelegenheit verwickelten — Diener Williams verdankt. Da der nächst-

liche Einbruch daran gescheitert ist, daß die Konstruktion Ihrer Kommode dem Spitzbuben unbekannt war, erschien der freche Patron noch einmal unter der Maske eines Detektivs und vollendete den Raub. Ich bin sehr überzeugt, daß Williams bei der Sache theilhaftig ist und muß daher — gleich Ihrem Schwinbler-Detektiv — schleunigst seine Spur zu verfolgen suchen. Es ist eine böse Geschichte und keine Zeit zu verlieren.“

„Sie, Pilling,“ wandte er sich dann an den Konstabler, „bleiben hier bei Mr. Smithson, während ich nach Ripley hinüberfahre, wo Williams Angehörige wohnen. Möglich, daß der Halunke nochmals zurückkommt, um sich den Rest des Geldes zu holen. Er ist dazu im Stande. Und kommt er, so dürfen Sie ihn uns um keinen Preis nochmals entschlüpfen lassen. Ich will unterwegs in Scotland Yard vorsprechen und über die Sache Bericht erstatten.“

Nach diesen Worten verließ der Inspektor das Haus und ließ mir den Konstabler als Trost zurück. Es war ein sehr gewöhnlich aussehender Poltzeist mit rothem Gesicht, der mit so stupidem Ausdruck dasaß, als wisse er kaum, welsch schwerer Verlust mich betroffen hatte. Ich empfand keine Lust, mit ihm zu reden, und entschloß mich nicht mehr von dem Rest meiner Habe zu trennen, barg ich dieselbe an meiner Brust.

Eine halbe Stunde nachdem Inspektor Hanson uns verlassen hatte, rief der am Fenster stehende Konstabler mich zu sich und deutete sodann auf eine Männergestalt, die drunten aus der Lindenallee tretend, auf das Haus zukam.

Es war mein Gast vom Morgen — der Pseudo-Detektiv.

Doch kaum war sein Blick auf meinen uniformirten Gefährten gefallen, als er urplötzlich kehrt machte und schleunigst die Allee hinabsteuerte.

Der Konstabler und ich stürzten ihm nach; doch an der Hausthür angelangt, winkte jener mir zurück zu bleiben.

„Ich kann ihn allein einfangen, ich will ihm den Weg abschneiden,“ rief er. „Wachen Sie unterdeß Ihr Eigenthum.“

Das klang vernünftig, und nachdem ich dem Davonstürzenden nachgesehen, bis er hinter den Bäumen ver-

schwand, kehrte ich mit einem Gefühl großer Erleichterung ins Haus zurück.

Hoffentlich würde ich mein Geld nun zurück erhalten, denn der Konstabler würde seinen Mann schon zu stellen wissen und das Geld bei diesem vorgefunden werden. Und mittlerweile alarmirte Hanson die Polizei des ganzen Landes und würde zweifellos auch den Schurken Williams ermitteln. Meine Sache ruhte also in sicheren Händen, sobald mir nichts übrig blieb, als ruhig den Verlauf der Dinge abzuwarten.

Doch als der Tag verging, ohne daß mir irgend eine Kunde zugegangen wäre, begannen mir ominöse Zweifel aufzustiegen, und ich beschloß, mich zur nächsten Polizeistation zu begeben und dort einmal Nachfrage zu halten.

Dort aber wußte man weder etwas von einem Einbruch, noch von einem Detektiv-Inspektor Hanson und Konstabler Pilling. Man telegraphirte an die Oberpolizeibehörde, die ebenfalls jede Kenntniß des Vorfalles, wie der betreffenden Leute in Abrede stellte.

Wir witzelte der Kopf. Der Inspektor begleitete mich nach Hause, und zum dritten Mal erzählte ich ihm die verhängnißvolle Geschichte, die mit jedem Male größere Dimensionen annahm.

„Ich muß sofort gehen, um das Nöthige zu veranlassen,“ sagte er, als ich geendet hatte. „Vor Ritternacht bin ich wieder hier.“

Unterdessen verlebte ich bange, peinvolle Stunden. Ich erschien mir wie eingespinnen in ein aus Lug und Trug gewobenes Netzwerk, dessen Fäden unentwirrbar schienen.

Kurz vor 12 Uhr kehrte der Inspektor zurück.

„Zunächst,“ so begann er, „will ich Ihnen sagen, daß ich der erste bona fide-Detektiv bin, der Ihre Schwelle heute betreten hat. Sie sind das Opfer einer frechen Schwinblerbande.“

„Wie?! . . . Wollen Sie damit sagen, daß auch der Konstabler und Inspektor Hanson Betrüger gewesen?“ rief ich.

„Allerdings. Sie sind uns unbekannt.“

„Aber, wenn der schwarzköpfige Schuft mir die zehntausend Pfund gestohlen hat, was in aller Welt bezweckte dann das Erscheinen und Komödienpiel der anderen beiden?“

X Sonnenberg, 17. Juli. Im Anschluß an die Eröffnung der eingegangenen Offerten zur Erbauung eines neuen Schulhauses hinter der Schloßruine sind gestern Nachmittag die Beschlüsse der Arbeit hierzu fest. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden; seine Ausführung wurde ausschließlich diesem Bauwerkverwalter übertragen. Die Gesamtkosten stellen sich auf ca. 40,000 Mk. — Der Landwirt Georg Dahn geriet im Felde unter sein eigenes Fuhrwerk und wurde von diesem überfahren; außer Contusionen soll er auch einige Rippenbrüche davongetragen haben.

B. Bierstadt, 16. Juli. Die Anzahl der Mitglieder des hiesigen Gewerbe-Vereins ist in der kurzen Zeit seit seiner Entstehung schon auf 145 gestiegen. — Bei dem am letzten Sonntag in Schierstein stattgefundenen Rennen errangen die Herren Alfred Dickmann den zweiten und Peter Trost den dritten Preis. Der Radfahrer-Verein selbst erhielt beim Rodelfahren den dritten Preis.

Cassel, 16. Juli. (Preisgekrönte Architekten.) Die Kommission zur Prüfung der eingegangenen Entwürfe für unser neues Rathaus, deren Arbeiten bei der großen Zahl der eingeleiteten Arbeiten erst heute Nachmittag 4 Uhr zu Ende gingen, hat die folgenden Entwürfe bezw. Architekten preisgekrönt: 1. Preis (9000 Mk.): Motto: „Stadtbild“, Verfasser Dipl.-Ingénieur Karl Roth, Assistent bei der Technischen Hochschule in Darmstadt; 2. Preis (5000 Mk.): Motto: „Rathhaus, Rathhaus“, Architekten F. Berger-Berlin W. und Felix Wilde-Charlottenburg; 3. Preis (5000 Mk.): Motto: „Diebel“, Architekt Jürgen Krögel in Wilmersdorf-Berlin, unter Mitarbeit der Firma Jürgensen u. Bachmann; 4. Preis (3000 Mk.): Motto: „Waldmeister“, Architekten Bornstein und Kopp-Priedenau bei Berlin; 5. Preis (3000 Mk.): Motto: „Volklied“, Architekt Franz Thiriot-Köln am Rhein; 6. Preis (1000 Mk.): Motto: „Roland“, Architekten Karl u. Franzheim-Cassel; 7. Preis (1000 Mk.): Motto: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai“, Architekt Max Frische-Bielefeld. — Der mit dem 1. Preise ausgezeichnete Architekt Carl Roth ist ein Schüler von Professor Schäfer in Karlsruhe, eines geborenen Casselers, Architekt Thiriot ist ein Sohn des Stadtbauratbes Thiriot in Hanau. Sämtliche Entwürfe werden von morgen an öffentlich ausgestellt.

* Mainz, 16. Juli. Vor einigen Jahren hat die Stadt Mainz von der Militärbehörde eine Anzahl Kasernen und Militärbauten durch Kauf erworben. Unter diesen Kasernen befindet sich auch die Fleischmarktkaserne, die auf 375,000 Mark von der Militärbehörde veranschlagt worden war. Von dem 6000 Quadratmeter großen Gelände dieser Kaserne hat soeben die Stadt Mainz 1200 Quadratmeter um den Preis von 240,000 Mk. verkauft. Der noch von der Kaserne verbleibende Rest von 4800 Quadratmeter kostet nunmehr der Stadt nur noch 185,000 Mk. Auch ein Geschäft. — In der Rheinischen Bierbrauerei zu Weisenau brach in den großen Heupfeuern der erwischte Brand aus und zerstörte die großen Vorräte an Getreide und Stroh vollständig. Die im Gebäude wohnenden Familien der Bedienten konnten gerettet werden, ebenso die in den Ställen untergebrachten Pferde. Das Vieh, das zwei Brauer beim Rettungswerke erlitten haben, hat sich nicht bewahrt. — Die Zahl eines hiesigen Oasenmeisters an Stelle des in Pension getretenen Oasenmeisters Dänlein soll demnächst vorgenommen werden. Für diese Stelle haben sich nicht weniger als 50 Personen gemeldet, darunter allerdings eine Anzahl von Leuten, denen die Qualität für einen solchen Posten vollständig abgeht. Unter den Kandidaten befinden sich 41 Personen, die entweder direkt oder indirekt mit der Schifffahrt in Verbindung stehen, darunter Kapitäne, Schiffsführer, Steuerleute, Oasenmeister u. aus allen Gegenden Deutschlands, selbst aus dem Ausland.

* Aus der Umgebung. Am 4. August d. J. wird in Döber eine von der Reichsbankstelle in Koblenz abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Herr Oberlehrer Dr. Balger an der Realschule in Diez ist der Charakter als Professor verliehen worden.

In Weier brannte es bei dem Gastwirt Adolf Baum und Bergmann Jakob Jost. Ein Stall ist abgebrannt, die Häuser sind stark beschädigt. Der angerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend.

„Es fragt sich noch sehr, ob der sogenannte Egerton es gewesen, der das Geld entwendet hat. Meines Erachtens bestand seine Aufgabe nur darin, zu ergründen, ob Sie noch mehr Geld im Hause hatten und wo Sie es aufbewahrten. Er nahm dabei Gelegenheit, Ihre Kassette zu beschlagnahmen und ging dann fort, um eine ähnliche zu erheben und Hanson zur Vollendung des Diebstahls herzuführen. Die ganze Sache ist mit ungläublicher Raffiniertheit ausgeklügelt. Das Williams dazwischen verwickelt ist, erscheint mir keineswegs ausgemacht, da es in hiesiger Gegend ja allgemein bekannt ist, daß Sie, im Begriff ins Ausland zu gehen, all Ihre Besitztümer zu Geld gemacht haben und folglich im Besitz größerer Summen sein müssen.“

„Sie meinen also, daß Hanson selbst die Kassetten vertauscht hat, während ich mit dem Dessner der anderen beschlagnahmt war?“ sagte ich.

„Ohne Zweifel.“

„Dann verstehe ich aber nicht, warum Egerton noch einmal zurückkehrte?“

„Um dem Konstabler, den man zurückgelassen, um etwaige Überreste zu zerstören, bis Hanson mit dem Geld in Sicherheit war, einen glaubwürdigen Anlaß zum Verschwinden zu geben. Dadurch erhielt die ganze Sache einen Schein der Wahrheit, sodas Sie in vollster Seelenruhe zurückblieben und den Hallunken 12 Stunden Vorsprung ließen. Doch trotz ihrer Verliebtheit werden sie uns hoffentlich nicht entgehen.“

Und so geschah es, und ich erhielt nahezu die Hälfte meines Geldes zurück. Das Williams nichts mit der Sache zu thun gehabt, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Aus Kunst und Leben.

* Tuberkulose und Versuch. Robert Koch hatte bekanntlich auf dem Londoner Tuberkulosekongress die verblüffende Mitteilung gemacht, daß die Tuberkulose beim Menschen und die Versuchstiere beim Rindvieh nicht, wie er früher festgestellt zu haben glaubte, gleichwertige, das heißt auf einen und denselben Krankheitserreger zurückzuführende Erscheinungen seien; vielmehr wären bei Tuberkulose und Versuch verschiedene Erreger die Krankheitsursachen. Thatsache ist, daß bei kleinen, auf

Das Schlachthausprojekt für Ems, welches von Herrn Architekt Kleinert in Wiesbaden umgesehen wurde, ist nunmehr dem Magistrat zugegangen. Die frühere von den Stadtverordneten angenommene Summe von 200,000 Mark wird weit überschritten, es dürften nahezu 300,000 Mk. herauskommen.

Der Bischof von Limburg ertheilte in der Stadtkirche fünf Mannen des Limburger Priesterseminars und ebenso vielen Pallottinern die Tonsur und die vier niederen Weihen.

In Limburg hat man auf dem Greifenberg mit dem Korzschnitt begonnen.

Durch zu frühes Vorgehen eines Sprengschusses verunglückte im Steinbruch zu Hirschhausen zwei Arbeiter (Gebrüder Birt). Der eine, sehr schwer verletzt, wurde alsbald nach Wiesbaden gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Andere, welcher wahrscheinlich sein Augenlicht verlieren wird, ist ebenfalls nach Gießen befördert worden.

In Anspach wird am nächsten Sonntag das Fest des Krieger-Vereins, verbunden mit dem Delegiertentag des Kreis-Krieger-Bundes, abgehalten.

Die Kreisparke für den Unterwiesenthal in Montabaur hat den Einschuß für solche hypothekarische Darlehen, bei welchen mindestens ein Prozent jährlicher Abtrag vereinbart ist, von 4% auf 4 1/2% pSt. herabgesetzt.

Frühere Schüler des vor etwa 9 Jahren verstorbenen Reallehrers Marschall in Rassa haben in dankbarer Erinnerung demselben ein prächtiges Grabdenkmal errichtet.

Für die Universitätsklinik zu Gießen sind seit dem 5. Juli dieses Jahres folgende Pflegegebäude (pro Tag) vom Großherzoglichen Ministerium für die Kranken 3. Klasse festgesetzt worden: 1. für Kinder unter 14 Jahren 70 Pf., 2. für Erwachsene 1 Mk.

Gerichtssaal.

1 Frankfurt a. M., 17. Juli. (Kriegsgericht.) Das Kriegsgericht verurteilte heute den Unteroffizier Peter Müller (8. Comp. 80. Inf.-Regt.) wegen Unterschlagung eines Paares Stiefel zu 3 Wochen Mittelarrest. — Der Häufiler Max Hesh von der 5. Compagnie desselben Regiments schlug in Griesheim dem Befreiten Dannenberg ein Bierglas auf den Kopf, sodas eine klaffende Wunde entstand. Urtheil: 4 Wochen Gefängnis.

* Fischereierlaubnißscheine. Aus Langenshawalbach, 14. Juli, wird berichtet: Bezüglich der Fischereierlaubnißscheine hat das hiesige Schöffengericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Angeklagt war der Pächter eines Theils der Karfischerei, weil er einen Fischereierlaubnißschein ohne Einwilligung des Oberförsters ausgestellt hatte. Der Pächter sollte dadurch gegen das Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 verstoßen haben; das bestimmt, daß zur Ausstellung eines Erlaubnißscheines der Fischereiberechtigte und der Fischereipächter innerhalb der Grenzen ihrer Berechtigung beifügen seien. Die Uebertretung dieser Vorschrift ist mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht. Der Vertreter des Fiskus war der Ansicht, daß dem Pächter diese Grenzen durch eine Bestimmung des Vertrags, wonach der Pächter Erlaubnißscheine nur mit Zustimmung des Oberförsters ausstellen dürfe, genau festgelegt seien und hatte den Pächter mit 20 Mk. bestraft. Auf erhobenen Widerspruch wurde er von dem Schöffengericht freigesprochen, indem das Gericht annahm, daß die Worte „in den Grenzen seiner Berechtigung“ sich nur auf die vom Gesetz, nicht aber auf die etwa durch Vertrag bestimmten Grenzen beziehen können, und also die Uebertretung einer Vertragsbestimmung nicht kriminell strafbar sein kann. Der Verpächter kann daher in einem solchen Fall nur zivilrechtlich vorgehen und muß sich gegen Vertragsverletzungen anderweitig, z. B. durch Konventionalstrafe sichern.

* Der Koniger Nordprozess wird eine nochmalige, wenn auch kleinere Auflage erleben in einer Verhandlung, die am 30. September, 1. und 2. Oktober vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfinden soll. Wegen Verleumdung des Staatsanwalts Settegast, des Bürgermeisters Seditionis zu Konig, des Kriminalinspectors Braun-Berlin, sowie

Milchnahrung angewiesenen Kindern eine tuberkulöse Erkrankung der Darmschleimhaut — eine „genuine“ Darmtuberkulose, wie man sich zumutmaßig ausdrückt — zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Der Schluß ist somit gerechtfertigt, daß sogenannte „Fütterungstuberkulose“ bei Kindern ungleich häufiger vorkommen müßte, wenn die Milch verflüchtiger Kühe den Krankheitserreger auf das säugende Kind übertragen könnte. Nun hatte sich Herr Professor Max Wolff die Aufgabe gestellt, umgekehrt durch Uebertragung von tuberkulösen, von einem tuberkulösen Menschen herrührende Massen rückwärts Thiertuberkulose, das heißt Versuch hervorzuufen. Gelang der Versuch, dann dürfte die Gleichwertigkeit von Menschentuberkulose und Thiertuberkulose (Versuch) sicher gestellt sein. Ueber diese Versuche und deren Ergebnisse berichtete nach dem „V. L.“ Herr Max Wolff in der letzten Montagsitzung des „Vereins für innere Medizin“ ungefähr folgendes: Ein Krankheitsfall von primärer, vereinzelt auf die Darmschleimhaut beschränkter Tuberkulose verlief tödlich. Die Untersuchung an der Leiche ergab vollkommen gesunde Lungen, dagegen typische hirseformartige Tuberkelnötchen auf der Darmschleimhaut und in der Milz. Mit dem Extrait dieser Tuberkeln impfte Professor Wolff ein Meerschweinchen, und dieses ging nach einigen Tagen an allgemeiner Tuberkulose zu Grunde. Mit dem Filtrat der Milz dieses Meerschweinchens wurde nun ein fünf Monate altes Kalb, welches vorher durch die Tuberkulinprobe als gesund erwiesen war, unter der Haut am Hals geimpft. Nach acht Tagen stellte sich eine Schwellung der Halsdrüsen ein, und nach einigen Wochen fiel die Tuberkulinreaktion positiv aus, das heißt das Kalb war tuberkulös geworden. 33 Tage nach der Impfung wurde das Thier getödtet; die Sektion ergab das typische Bild der Versuchstiere: kalte, verästelte Drüsen, zahllose Versuchstierknoten an den Schleimbäuten. Dieses genau nach der Vorschrift Kochs ausgeführte Experiment würde gegen seine Theorie sprechen. Gleichgültig ist dabei, ob das menschliche Tuberkelgift durch das vorangegangene Eindringen durch den Thierkörper des Meerschweinchens einen höheren Giftigkeitsgrad erfährt; denn die direkte Uebertragung der menschlichen Tuberkulose auf das Thier ist bisher noch nicht gelungen. Ein darauf

einer Anzahl jüdischer Personen, welche mit dem Koniger Nord in Verbindung gebracht wurden, werden sich der Verleger der „Staatsbürger-Ztg.“ W. Brunn, sowie der Redakteur Dr. Bölliger von derselben Zeitung zu verantworten haben. Brunn wird vom R.-A. Dr. Hahn-Charlottenburg, Dr. Bölliger vom R.-A. Simons verteidigt werden. Es sind 14 Zeugen geladen, außerdem aber gegen 300 Personen kommissarisch vernommen worden.

Vermischtes.

* Das unästhetische Baden. Der „Vorwärts“ schreibt: „Wie unserm Dortmunder Bruderverein aus Reue berichtet wird, wurde ein Gesuch des dortigen Schwimmvereins an das dortige Stadtverordneten-Kollegium um Gewährung einer Subvention von 150 Mk. von der in der Stadtverordneten-Versammlung dominierenden schwarzen Polizei-Garde abgelehnt mit folgender Motivierung: Erstens sei der Antrag nicht genug begründet gewesen und zweitens könnte man doch auch nicht einsehen, daß der Verein in sittlicher Beziehung eine segensreiche Thätigkeit entfalte. Es diene doch wohl nicht zur Hebung der Sittlichkeit, wenn Knaben mit dem nackten Körper und nur mit einem dünnen Badehöschen bekleidet, sich im Wasser umher tummelten und gegenseitig mit Dicken bemessen könnten. Muß die Sittlichkeit dieser ultramontanen Stadtväter ein gebrechliches Ding sein!“ So geschah Anno 1902 im Lande Preußen.

* Der Mobilisationsplan der Familie Humbert. Eine hochgestellte Persönlichkeit, die gut informiert sein kann, hat, nach den „M. N. N.“, einem Mitarbeiter des „Zeit“ die bestimmte Versicherung gegeben, daß die Familie Humbert gut aufgehoben ist und daß die eifrigsten und eifrigsten Bemühungen, ihrer habhaft zu werden, erfolglos bleiben dürften. Die Familie Humbert-Daurignac hatte seit Jahren einen wahren Mobilisationsplan ausgearbeitet, in dem für jeden Einzelnen die Zeit der Abfahrt, Marschroute, Aufenthaltsort genau vorgezeichnet waren. Als die Flucht notwendig geworden war, wurden die Rollen verteilt und jedes Mitglied der interessanten Familie erhielt mit dem neuen Namen die entsprechenden Papiere. Zur größeren Vorsicht waren die Rollen sehr eingehend geprobt worden, und zwar in der Weise, daß die Humbert-Daurignac in den Orten, die sie aufsuchen hatten, schon unter ihrem falschen Namen aufgetreten und bekannt waren.

* Düsseldorf seltsame Kellnergeschichten von den Ausstellungen werden der „Düsseld. Ztg.“ mitgeteilt, die keineswegs geeignet sind, für die Fremden als Empfehlung der Ausstellungen zu dienen. Der 10 Pfennig Trinkgeld bleibt, so ist es in der That, ist noch eben gebildet, der 5 Pf.-Mann ist für die Kellner Lust oder Vanquos Geist — wenn sie es nicht vorziehen, dem Spender der kleinen Münze eine kolossale Grobheit darauf herauszugeben. Von einer besonderen Auffassung der prozentualen Stellung des Kellners — er war bedientet, sagen wir in einer Halle — macht ein aufwärtiger Herr Mitteilung. Dieser hatte dort bei frohem Mittagsschmause mit einem Gefährten eine Flasche von 18 Mark gemacht. Gut gelaunt, wie er war, schob er dem Kellner noch eine Mark für seine Bemühungen dazu. Der Kellner aber machte sofort dem Manne den Standpunkt klar, indem er ausführte, daß ihm einsach 10 Proz. von dem von seinen Gästen Verzehrten als Trinkgeld zukomme, weshalb er noch um eine weitere Mark ersuchen müßte. Der Herr war von dieser zwingenden Logik so betäubt, daß er die Mark wirklich bezahlte (1). — Aus eigener Erfahrung teilen wir folgenden Fall mit. Ein Besucher der Ausstellung aus Oberfeld bestellte — sagen wir ebenfalls in einer Halle — bei einem Kellner eine Flasche Wein zu 1.50 Mk. Mit einer geradezu postgetriebenen Miene der Geringschätzung wurde von dem Kellner der Auftrag entgegengenommen und erst nach

abzielendes Experiment Wolffs konnte nichts beweisen. Er hatte nämlich einem Kalbe eine Einspritzung in das Unterhautzellgewebe aus dem Sammelstadium von fünf Bghistern gemacht. Nur vorübergehend fiel die Tuberkulinreaktion positiv aus. Die Sektion ergab ungewisselhaft, daß die Organe frei und daß nur an der Injektionsstelle lokal Tuberkel haften geblieben waren. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Professor Lassar in seinen Untersuchungen auf dem Viehof bei den Stagnieren, das heißt bei denen, welche das verflüchtigte Fleisch stempelte und somit mehr gefährdet sind, einen an und für sich geringen, aber jedenfalls einen höheren Prozentsatz von Hauttuberkulose als bei den anderen feststellte. Dies würde vielleicht zu Gunsten der Annahme von der Uebertragbarkeit und der Identität von Versuchstiere Tuberkulose zu verwenden sein, doch ist andererseits der Prozentatz ein zu minimaler. Wie dem nun auch sei, es wäre durchaus verfehlt, aus dem einen Experiment des Professors Wolff auf die Unhaltbarkeit der Ansicht Kochs zu schließen. An den Sanitätsmaßregeln in Bezug auf Fleisch und Milch darf im Uebrigen nicht gerüttelt werden!

* Pariser Moden. Aus Paris wird berichtet: Keine der neuen Modellen ist so schön und gefällig wie das Zusammenbringen zweier verschiedener Stoffen. Als zuerst der Gedanke auftauchte, stellte man nicht nur verschiedene Muster, sondern auch verschiedene Farben einander gegenüber. Ehe man sich jedoch eine Meinung über diese merkwürdige Erfindung bilden konnte, haben die Schneider ihre übertriebenen Ideen aufgegeben und zu einem vernünftigen Schluß gedrängt. Die Verbindung von Chantillyspitze und irischer Häkerei ist auf den neuesten Kleidern reizend, obgleich die Spitzen im Charakter so verschieden sind. Chantilly ist schwarz, sehr fein und zart, irische Häkerei ist rein weiß und bestimmt. Und doch wirkt die Verbindung sehr reizvoll. Auf Röcken erscheint die schwarze Chantillyspitze mit einer Einfassung von weißer Häkerei, und schwarze Chantillyspitze mit weißer Häkerei dient in Paris als neueste und einzige Garnitur für weiße Musselinkleider. Reizend ist auch diese weiße Spitze, deren Muster schwarz gemalt ist. Ein derartiges Stück Spitze auf einem breiten Matrosenhut sah zuerst so aus, als ob die schwarzen

längerer Parteezeit ausgeführt. Der Besteller gab dem Kellner ein Zettelchen, das Letzterer annahm und sich ohne sofortige Abgabe des Restbetrages entfernte. Von dem Auftraggeber zurückgerufen, ertönte ihm aus der Ferne ein schrilles „So gleich!“ entgegen. Nach längerem Warten kam der Kellner dann endlich heran und zahlte dem Gast die restierenden 50 Pf. in einzelnen fünfpfennig-Münzstücken langsam und bedächtig vor. Der Gast ließ sich durch das mehr als merkwürdige Gebahren des Kellners indes nicht betören und schob ihm drei Fünfer, also 15 Pf., gleich 10 Prozent, als Trinkgeld hin. Doch mit dem Stolz eines spanischen Toreros drehte der Herr Kellner dem Gast den Rücken und ließ die drei Münzstücke als zu geringe Gabe vor den Augen des erkannten Gastes liegen, der sie natürlich wieder einsteckte und sich im Stillen das Geldbühel gab, bei künftigen Besuchen der Ausstellungen überhaupt kein Trinkgeld mehr zu geben.

— Das reinlichste Volk der Erde sind, wie die „Revue hebdomadaire“ behauptet, die Japaner. Das Reinlichkeitsbedürfnis ist den Japanern angeboren, und die ernstesten, gebrüchlichsten Sagen lassen die Unterthanen des Mikado nicht vergessen, daß sie sauber sein müssen. Das haben sie sogar im Juni, Juli und August 1900, bei Gelegenheit der Kämpfe in China, bewiesen. Es war in den Tagen, als um Tien-Tsin erbittert gekämpft wurde und die japanischen Truppen besonders viel auszuhalten hatten, und trotzdem waren jeden Tag, wenn die kleinen Soldaten ins Feuer gingen, ihre weißen Anzüge fleckenlos. Ihre geradezu außerordentliche Sauberkeit war einer der Hauptgründe der Bewunderung, die die fremden Offiziere für die ausgezeichnete japanische Armee an den Tag legte. Die erste Bedingung, um sich zu waschen, ist, daß man Wasser zur Verfügung hat, und in dieser Beziehung ist Japan von der Natur glänzend ausgestattet. Im ganzen Lande gießt es Wasser jeder Art im Ueberfluß, kares, schwefelhaltiges, warmes und kaltes. Man muß sich sein Urtheil über Japan nicht dort bilden, wo es bereits modernisiert ist, in den für europäische Schiffe offenen Häfen, sondern man muß in die kleinen Fischerdörfer, die an den Buchten der japanischen Küste versteckt liegen, oder in die kleinen Städte im Innern des Landes gehen, wo die Eingeborenen ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben und man noch nicht die Padschuhe und Cylinder kennt. Der Eindrud, den man beim Betreten eines solchen Dorfes erhält, ist der einer vollkommenen Sauberkeit. Kleine hölzerne Häuser, die sich auf die Straße öffnen, lassen überall die fleckenlose Weiße des Papiers sehen, das die Zimmer schützenden beweglichen Verschlüsse bedeckt. Die festen und weichen Matten, die die Fußböden bedecken, zeigen nicht die geringsten Spuren von Schmutz oder Staub, und die Bewohner gehen mit nackten Füßen umher oder haben nur weiße Seidenstrümpfe angezogen; die Ueberstühle aus Holz läßt man an der Thür stehen, und der Europäer, der eingeladen wird, das Haus zu betreten, muß seine Schuhe abziehen und in Strümpfen gehen oder über seine Strümpfe ein Paar weisse Socken aus blauer Leinwand anziehen, die ihm sein Wirth anbietet. In Bezug auf die Reinlichkeit thut es also das japanische Haus sogar dem so gut gehaltenen holländischen zuvor. Man sagt wohl, daß die holländischen Frauen „ihre Treppen mit ihren Zahnbürsten scheuern“, um anzudeuten, daß die peinliche Sauberkeit in der Wohnung nicht ganz in Beziehung steht zu der persönlichen. In Japan ist beides gleich groß, und man kann ganz allgemein behaupten, daß jeder Unterthan des Mikado täglich sein Bad nimmt. Jedes Haus hat, es sei denn, daß es gar zu arm ist, seine Badewanne.

* Das unfehlbare Schlafmittel. Der bekannte amerikanische Humorist Marc Twain erzählt: „Ich begann die Suche nach einem geeigneten Schlafmittel, indem ich vor dem Schlafengehen ein Glas Bier trank. Eine kurze

Zeit hindurch spürte ich Erleichterung, doch ward mir das Mittel bald zu schwach. Ich ging daher zu einem ansehnlichen Glas Whisky über. Nur hatte ich ein ganz sicheres Heilmittel, aber es hatte doch einen Fehler, es war nämlich zu gut, denn ich gewann meine Arznei zu lieb. Aus dem einen Glas wurden bald drei, und nun begann die Benummung von Neuem. Es war die alte Geschichte von dem im Uebermaß genossenen Guten. Die drei Gläser Whisky verletzten mich aus der ganzen Welt heraus und erzeugten fürs Erste eine Art himmlischen Gefühls, aber nach wenigen Stunden verließ mich der Schlaf, und ich brachte die ganze übrige Nacht in Aufregung zu. Nun mußte ich also wieder auf die Suche gehen, und endlich durch einen Zufall, traf ich auf ein wirklich unfehlbares Schlafmittel. Es war eine deutsche Schulgrammatik. Sie kam mir eines Tages in die Hand, und ich begann in liegender Stellung darin zu lesen. Ich habe das später noch öfter gethan, so oft wie es irgend nöthig war. Ich bin niemals über die erste Seite hinweggekommen. Stets schlief ich schon vorher ein, und niemals hat mich der Einfluß der Grammatik im Stich gelassen. Versuchen Sie es, und Sie werden ein unfehlbares Schlafmittel darin erkennen. Ich habe seiner Zeit mich sehr bemüht, den verstorbenen General Grant zu seiner Beerdigung zu bewegen, aber ich hatte dabei leider keinen Erfolg, sonst würde er wohl heute noch leben.

Kleine Chronik.

Sonderbare Wittgesuche werden oft an den Kaiser gerichtet. Ein Fritzenlehrling aus Landsberg a. W. batte vor einiger Zeit in einem Schreiben an den Kaiser um ein Paar Stiefel gebeten. Dieser Tage erhielt er nun aus der Kreislasse 10 Mk., die vom Oberhofmarschallamt für den Wittkeller überwiesen worden waren.

Vor der zweiten Strafkammer in Dortmund stand die am 21. April 1898 in Witten geborene Dienstmagd Maria Weltermeier, welche der verurtheilten und vollendeten Brandstiftung in sechs Fällen angeklagt war. In den beiden letzten Jahren hatte sie auf drei verschiedenen Stellen in Opherdide, Stämmern und Körne ihren Dienstherrschaften die Häuser über dem Kopfe angezündet und so Verthe bis zur Höhe von 40,000 Mk. und mehr vernichtet. Da das Medizinal-Kollegium ein Gutachten dahin abgab, daß bei der Angeklagten die freie Willensbestimmung völlig ausgeschlossen gewesen sei, wurde die sechsfache Brandstiftung freigesprochen.

Ein weiterer erfolgreicher Aufstieg mit dem neuerfindenen Mellin-Brottschiff hat am Krystallpalast bei Spandham stattgefunden. Frau Spencer, die Gattin des bekannten Luftschiffers Spencer, war die einzige Passagierin des Luftfahrzeuges, das sich bis zu einer Höhe von 250 Fuß erhob; dreißig Minuten lang mandorlierte sie mit dem Ballon nach allen Richtungen und es gelang ihr mit Leichtigkeit, den Palast zu umkreisen.

Ein Schauspieler zu Augsburg hat auf Veranlassung einiger Reisenden eine Polizeistrafe von fünf Tagen Haft zu nicht erhalten, weil er im Wartesaal dritter Klasse seinen Schop nach Vergnügen geküßt hat. Die furchtbare Uebertretung ist als großer Anflug geahndet worden. Es scheint also, daß nun auch in Deutschland die Abfälligkeit auf den Bahnhöfen verpönt sind. Eine peninsularische Eisenbahn-Gesellschaft hat sie vor kurzem amtlich und ausdrücklich untersagt, aber nicht aus Präderie, sondern weil das Rufen den Verkehr hemmt.

Der Eigenthümer Friedrich Schulz in Dörfel bei Landsberg a. W. erslug seinen Schwiegervater, den Ausgebirger Johann Schmidt. Der Thäter ist schuldig.

Ein entsetzliches Verbrechen wurde in Manweiler (Elsas) verübt. Der 13-jährige Knabe Alphonse Seffert ermordete das 4-jährige Töchterchen der Eheleute Johannek, nachdem er das Kind vorher geschlechtlich mißbraucht hatte. Nach der That bedeckte er den Leichnam mit Erde. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet und nach Ensisheim verbracht.

Ein Raubmord ist an einem Biertrinker im Sorauer Kreise verübt worden. Der Ruffler Köhler, der beim Brauereibesitzer Radomski in Groß-Särchen schon seit 27 Jahren in Dienst stand, wurde spät Abends zwischen Jels und Groß-Särchen in einer Blutlache auf der Landstraße todt aufgefunden; er hatte den

Tag über Bier an die Rundschaft abgeliefert und eine erhebliche Geldsumme eingezogen. Die Geldtasche mit Inhalt fehlte; der Ruffler ist allem Anschein nach erschlagen und beraubt worden. Das Fahrwerk war sährerlos nach Hause gekommen.

Die Volszei in Budapest sucht nach einer verschwundenen Sängerin Namens Christine Polgash, welche nach vorliegenden Meldungen von einem der italienischen Volschaft in Konstantinopel zugetheilten Attache, einem italienischen Grafen, entführt worden sein soll.

In einem Walde bei Taah in Böhmen kam es zwischen einem Förster und Wilderern zu einem blutigen Zusammenstoß. Einer der Wilderer, ein reicher Gutsbesitzer, wurde erschossen, der Förster selbst schwer verwundet.

In Hermannsdorf in Böhmen ermordete ein italienischer Arbeiter einen Arbeiter des Dorfes Nagau durch mehrere Dolchstiche. Er wurde verhaftet.

In einem Wagen 1. Klasse eines von Paris nach Serf fallies fahrenden Eisenbahnzuges wurde Dienstag Vormittag gegen einen Deutschen, Dr. Ordenslein, ein Mordversuch begangen. Ein anständig gekleideter junger Mann brachte ihm mehrere Messerstücke in den Leib bei. Dem Ueberfallenen gelang es, das Rothzeichen zu geben und der Thäter wurde verhaftet, weigert sich aber, seinen Namen anzugeben. Der Verwundete, dessen Zustand ernst ist, wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er starb. Dr. Ordenslein ist ein in der deutschen Kolonie in Paris sehr angesehener Arzt und aus Worms gebürtig. Es scheint ein Mordact vorzuliegen.

Die Temperatur erreichte in Italien am Sonntag eine solche Höhe, wie seit Jahren nicht. In einer einzigen Faktoret in Modena wurden am Samstag 30 Leute Opfer der Hitze. Aus Mailand, Brescia und Modena wurden ebenso zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle am Sonntag gemeldet wie in Rom selbst und den südlichen Städten.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 17. Juli. In den Räumen des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins hier selbst fand gestern die Gründung der „Dreslauer Schiffahrt-Aktiengesellschaft“ statt, welche beabsichtigt die Konkursmasse der Rhederei Vereinigter Schiffer erwirbt. Das Aktienkapital beträgt 1,300,000 Mark. Den Aufsichtsrath bilden: Regierungsrath a. D. Samuel vom A. Schaaffhausen'schen Bankverein als Vorsitzender, Syndikus Dr. jur. Hande vom Schlesischen Bankverein in Breslau als stellvertretender Vorsitzender, Bankier Hans Schlesinger, hier selbst, Bankier Moritz Botofski-Relken, hier selbst, Direktor Alfred Herzfeld von der A. St. Briv. Böhmischen Union-Bank in Prag, Direktor Dr. jur. B. Gerlach von der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank hier selbst. Die Aufforderung an die Konkursgläubiger und die Aktionäre der Rhederei zum Besuche der neuen Berthe wird erfolgen, sobald die neue Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen ist.

wb. Wien, 17. Juli. Entgegen der gestrigen Meldung hiesiger Blätter stellt die „Neue Freie Presse“ fest, daß nicht ein förmliches Angebot des Morgan'schen Schiffahrtstrustes an den österreichischen Industrieth vorliegt, sondern daß es sich nur um eine informative Anfrage der „New-York- und European-Ship-Compagny“ an den Industrieth handelt, unter welchen Voraussetzungen der Bau großer, schneller Schiffe mit einer Geschwindigkeit von mehr als 25 Seemeilen in Oesterreich möglich wäre und wie der Betrieb sich gestalten könnte.

Volkswirtschaftliches.

Die haddlische Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter veröffentlicht den Bericht über ihr 6. Geschäftsjahr 1901/1902. Die Zahl der Versicherten ist von 136 des Vorjahres auf 1206 gestiegen, zum guten Theil wohl eine Wirkung der 1901 beginnenden wirtschaftlichen Krisis. Um diesen Versicherten bei der bedeutenden Arbeitslosigkeit und vor allem bei dem in Wien sehr darniederliegenden Baugewerbe (280 Maurer, 208 Tischler, 142 Anstreicher zc. wurden arbeitslos) Entschädigungen bieten zu

bedauern ist freilich, daß nicht bloß grüne Jungen, sondern auch ehrbare Körperchaften sich solchem Gelächter aussetzen. Aber diese Schweizer Nervosität, die leider oft genug zu Tage tritt, hat doch auch ihre ernste Seite, und damit eine gewisse Entschuldbarkeit. Es ist ein psychologisches Räthsel sowohl wie eine historische Thatsache, daß es kein stärkeres politisches Bindemittel giebt, als die Sprache. Daß Frankreich in allen inneren und äußeren Krisen in fester Geschlossenheit zusammengehalten hat, verdankt es in erster Reihe seiner ebenso schönen wie glücklich gepflegten Sprache mit dem, was daran hängt; und was hängt nicht an der Sprache? Umgekehrt erfahren wir es mit jedem Tage mehr, daß, soweit Goethe und Kant reichen, wir uns wohl schlagen, aber auch vertragen, daß aber, wo diese Gemeinschaft aufhört, der Bürgerkrieg unverföhlich ist, darum vielleicht nur noch gefährlicher, weil in ihm die Regeln nicht fliegen und weil unsere politische Quackalberei nirgends sich so blamirt, wie in der polnischen Frage. Diejenigen Staaten, welchen dieses Bindemittel der gleichen Hauptsprache fehlt, wie Belgien und die Schweiz, sind insofern politisch in schwerem Nachtheil. Daß trotz dieses Nachtheils die Schweizer ein ihren drei Sprachgebieten gemeinschaftliches Einheitsgefühl entwickelt haben, das manchem Sturm getrotzt hat und noch manchem ferner trotzten wird, das aber allerdings jene Nervosität nicht völlig zu bannen vermocht hat, ist eine Leistung, die, vom politischen wie vom humanen Standpunkt aus, nicht hoch genug anerkannt werden kann. In solcher Anerkennung sollten wir Nachbarn dem Berner Bären sein unzeitiges Brummen nicht weiter nachtragen. Daß und wie wir zusammengehören, wissen die deutschen Schweizer und wissen wir auch.

gültiger Ausweise über die erforderliche Vorbildung, und zwar in seltenen Ausnahmefällen die Erlaubniß zum Hören der Universitätsvorlesungen erhalten.

* Verschiedene Mittheilungen. Für die große goldene Medaille der Großen Berliner Kunstausstellung soll der Münchener Meister Wilhelm v. Nuemann, für die beiden kleinen goldenen Medaillen Pietro Canonica-Turin und Zagae-Prüffel vorgeschlagen sein.

Der ordentliche Professor der Theologie Guhan Krüger zu Darmstadt ist, laut „Darmst. Ztg.“, zum Rektor der Landes-Universität Sieben für das Jahr 1902/03 ernannt worden.

Ein internationales Musik- und Gesangs-fest wird vom 16. bis 18. August in Genf stattfinden. 24 Vereine, darunter 6 deutsche, wirken mit.

Am Sonntag Abend ereignete sich im Wilhelm-Theater zu Stuttgart ein Unfall, der zu einer Unterbrechung der Vorstellung (es wurde die Burleske „Der Postenkönig“ gegeben) führte. Hedelein Longauer stürzte auf der Garderobentreppe herab, daß Direktor Kraup mitten im 1. Akt Veranlassung nehmen mußte, dem Publikum hiervon Kenntniß zu geben; nach einer längeren Pause nahm der 1. Akt seinen Fortgang. Der Zustand des Fräuleins Longauer verschlimmerte sich aber derart, daß der 2. Akt nur mit Hingewegung aller Gesangs- und Tanznummern der Künstlerin zu Ende geführt werden konnte.

Aus Düsseldorf, 15. Juli, wird berichtet: Die diesjährigen Festsiele des Rheinischen Goethe-Vereins haben gestern mit einer Wiederholung von „Julius Caesar“ ihren Abschluß gefunden.

Der Kampf um das „Leuchtbare“ Luftschiff, das so viele erfunden haben wollen und noch keiner konstruirt hat, wird auf der großen Weltausstellung in St. Louis wohl besonders heftig entbrennen. Wie ein Kabeltelegramm aus New-York meldet, ist für die Luftschiffkonkurrenz der Weltausstellung zu St. Louis ein erster Preis im Betrage von 100,000 Dollars für den Bewerber ausgesetzt, der eine Strecke von zehn englischen Meilen in L-öhrwiger Kurve bei einem Zeitverfod von über 20 englischen Meilen in der Stunde zurücklegt. Außerdem sind noch 50,000 Dollars für kleinere Preise ausgesetzt.

Ein Preisausschreiben mit einer Gesamtpreis-summe von 25,000 Mk. hat der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland für ein Verfahren zur Herstellung von Trodenkartoffeln erlassen.

Unter den Beiträgen für den Wiederaufbau des Glockenturmes von San Marco, die dem Bürgermeister ausgesetzt sind allen Theilen Italiens und dem Ausland zugehen, befindet sich ein solcher des Senators Breda aus Padua in Höhe von 100,000 Lire.

* Theodor Mommsen beurtheilt in der „Nation“ den Fall Betteo also: „Wenn die Zivilisationsgebiete, soweit sie überhaupt abgegrenzt sind, diese Grenzen nicht an dem staatlichen Schlagbaum, sondern an der lebendigen Rede finden, so folgt daraus allerdings, daß die deutsche Schweiz so gut eine deutsche Provinz ist, wie Schleswig-Holstein und Bayern, und daß sowohl Bawaren wie Helveten sich das müssen gefallen lassen. Daß der Berner Bär zu brummen anfängt, sowie die Schweiz eine deutsche Provinz genannt wird, ungefähr wie der zimperliche Padschich erröthet bei der Nennung der Hofen, ist eine keineswegs berechtigte Eigenthümlichkeit, und die Strafe dafür, daß er ausgelacht wird, soweit die deutsche Junge reicht, kann ihm Niemand ersparen. Zu

können, reichten deren Einzahlungen mit 12,434 Mfr. nicht aus; es wurden im Ganzen für 18,258 Unterhaltungsstücke 30,046 Mfr. nötig, an denen die Ehrenmitglieder mit 8885 Mfr. partizipierten. Die Listen des Vermögens mit 4707 Mfr., wozu dann noch, einschließlich der Bedienung von 2850 Mfr. Verwaltungskosten, vom Vermögen ca. 12,000 Mfr. hinzugenommen werden mußten. Dieses beträgt nur noch 99,000 Mfr. gegen 111,000 im Vorjahre und gegen 120,000 Mfr. vor zwei Jahren. Diese Minderungen waren nötig, obwohl die Kasse alles hat, um den Arbeitslosen passende Beschäftigung durch die Arbeitsnachweis-Kasse zu vermitteln, was ihr auch in Höhe von 13,858 Arbeitstagen (mehr als 40 pCt. aller angemeldeten Arbeitslosentage) gelang. Zu Beginn des neuen 7. Rechnungsjahres blieben der Kasse nicht allein ihre 1200 alten Verschulden tren, sondern es zeigte sich alsbald ein so harter Zwang, daß die Kasse am 6. Mai d. J. von § 17 der Satzungen Gebrauch machen und die weitere Annahme von Verschuldungsanträgen ablehnen mußte. Sie hebt nun im neuen Berichtsjahr mit 1850 Verschulden, welche sie dadurch, daß die Stadt Köln, wie sie es katastrisch in Rechnung muß, für dieses Jahr 20,000 Mfr. beisteuert, vor den Folgen der Arbeitslosigkeit schützen zu können hofft. (Frankf. Ztg.)

Einsendungen aus dem Leserkreise.

In dem in Nummer 327 des Tagblatts enthaltenen Vergleich Wiesbadens mit Baden-Baden ist mit Recht gesagt, daß die Straßenverengung hier in größerem Maße erfolgen dürfte. In diesem Jahre wird die Sprengung hier in so beschleunigter Weise gehandhabt, daß dieselbe kaum als ansehend zu erachten ist. Wenn Wasseranstalt baldigst abgeben werden. Der Reitweg in der Adelsallee, den ich als Anwohner dieser Straße immer vor mir habe, scheint in diesem Jahre von der Sprengung fast gänzlich ausgeschlossen zu sein, obwohl es recht reichlicher Sprengung Veranlassung wäre, da der Reitweg in diesem Jahre ganz besonders häufig mit Wagen, Pflügen und Gegen angefüllt worden ist. Die Forderung der Stadtverwaltung für gute und bequeme Reitwege ist ja an sich lebenswichtig, aber sie darf für die Anwohner der Straßen mangels Bessers zur Staubtreibung der ausgiebig geloderten Reitwege nicht zur Plage werden.

Briefkasten.

Offizieller Abonnent. Die kaufmännischen Angehörten dürfen nur so beschäftigt werden, daß ihnen eine 11-stündige Freizeit verbleibt. Ansuchen sind nur in ganz bestimmten Fällen zulässig. Beschwerden über Verstöße gegen diese Vorschriften sind an die Polizei-Direktion zu richten. Bücherfreund. Unter dem Titel „Der Knaben Wunderhorn“ haben Adam von Arnim (1781 bis 1831) und Clemens Brentano (1778 bis 1842) eine Sammlung deutscher Volkslieder herausgegeben, deren erster Band 1805 erschienen ist und die im Jahre 1806 um weitere zwei vermehrt wurde. Nach dem Tode der Sammler wurde die Sammlung noch um einen vierten Band erweitert. Sie können sich die Bändchen schon für wenig Geld kaufen; in der Reclam'schen Volksbibliothek sind sie in einem Band gebunden als Miniatursgabe für 1 Mfr. 75 Pf. zu haben. J. B., Adelsstraße. Zwei Dugend Bohnen werden noch ohne innere Schale, also wie sie am Johann zu sein pflegen, in feine Scheibchen geschnitten und mit 15 Gramm Pfeffer in 8 Gramm Mehl, 8 Gramm Weizen, 4 Gramm Mastarbinde und 1 Eiter Strohbrunnwein, Cognac oder Kirchwasser in eine Glasche getan. Die Glasche wird zugedehnt in die Sonne geteilt, öfters umgeschüttelt und nach 14 Tagen ist der Biber fertig. Mit man ihn läßt machen, dann folgt man ihn mit 1/2 Stilo Zucker und etwas Saffor ab.

Handelstheil.

Deutschlands Aussenhandel im Jahre 1901.

Von dem Band 142 der Statistik des Deutschen Reichs, „Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1901“, hat das Kaiserliche Statistische Amt die Hefte II. Italien und VI. Schweiz, sowie I. Belgien und IV. Rumänien und Serbien herausgegeben. Damit liegen die Ergebnisse des Aussenhandels mit sämtlichen Vertragsstaaten vollständig vor. Dem umfangreichen Tabellenwerk der betreffenden Hefte für das letzte Jahr folgt eine Besprechung über die Entwicklung des deutschen Aussenhandels mit den genannten Vertragsstaaten im letzten Jahrzehnt voraus. Heft II: Die Einfuhr aus Italien erreichte 1901 einen Werth von 182,6 Mill. Mk. mit, und 177,9 Mill. Mk. ohne Edelmetalle, die Ausfuhr nach Italien dagegen 127,2 und 123,8 Mill. Mk. mit und ohne Edelmetalle. Die Einfuhr nahm 2 und 1,7 v. H. ab, die Ausfuhr mit Edelmetallen 0,1 v. H. ab, ohne dieselben 0,2 v. H. zu. Aus Italien wurden hauptsächlich eingeführt: Seide (74,1 Mill. Mk. — 71,6 ungefarbte Rohseide —), Mandeln, frische Südfrüchte, Hanf, Eier, Olivenöl, Äpfel, Birnen, Kirschen, Tafel- und andere Trauben, Bruchgold, Bruchsilber, Schwefel, Esskastanien, Hasel- und Wallnüsse, Marmor, Gemüse, Hanfwerk, Statuen, Asphalt, lebende Hühner u. s. w. — Hauptausfuhrgegenstände waren: Maschinen (11,1 Mill. Mk.), lackirtes und gefärbtes Leder, Handschuhleder u. s. w. (6 Mill. Mk.), Wolltuche (5,8 Mill. Mk.), grobe Eisenwaren (5,6 Mill. Mk.), Anilin und andere Farbstoffe (5,4 Mill. Mk.), Edelmetallwaren (4,8 Mill. Mk.), Eisenbahnwagen (3,9 Mill. Mk.), gefärbte Rohseide und Gold (je 3,8 Mill. Mk.), gekämmte Wolle (Kammzug), Seedampfer, Lokomotiven, Eisenbahnachsen, -Radreifen, -Räder, Puffer, feine Eisenwaren, Bruchseisen, Farbendruckbilder, Eck- und Winkeleisen, Chinin u. s. w. Heft VI: Die Einfuhr aus der Schweiz erreichte 1901 einen Werth von 154,2 Mill. Mk. mit und 148,4 Mill. Mk. ohne Edelmetalle, die Ausfuhr dahin einen Werth von 264,3 und 257,3 Mill. Mk. mit und ohne Edelmetalle. Die Einfuhr fiel um 9,5 v. H., die Ausfuhr um 9,5 und 9,4 v. H. mit und ohne Edelmetalle. Hauptausfuhrgegenstände waren: Rohseide (23,3 Mill. Mk., wovon für 21 Mill. ungefarbte), Taschenuhren (18,6 Mill. — 9,7 goldene, 7,1 silberne —), Floretseide, ungefarbt (14 Mill.), Baumwollwaren (10,4 Mill. Mk.), Käse, Kühe, eindrähiges rohes Baumwollgarn, Maschinen, Pergament u. s. w., Wollengarn, Seidenzeuge, -Tücher, -Shawis, Bücher u. s. w., Hauptausfuhrgegenstände: Brennstoffe (34,4 Mill. Mk.), grobe und feine, nicht besonders genannte Eisenwaren (14,1 Mill. Mk.), Kleider, Leibwäse, Putzwaren (12,9 Mill. Mk.), Wolltuche (12,1 Mill. Mk.), Bücher, Karten, Musikalien (9 Mill. Mk.), Baumwollwaren (8,9 Mill. Mk.), Maschinen (6,1 Mill. Mk.) u. s. w. Heft I: Belgien: Ein- und Ausfuhr haben 1901 gegen das Vorjahr abgenommen, jene um 15,4 v. H., diese um 6,8 v. H. Die Einfuhr brachte es nur auf 186,5 Mill. Mk. gegen 220,5 Mill. Mk., die Ausfuhr auf 236 Mill. Mk. gegen 253,1 Mill. Mk. Wolle, Pferde, Kammzug, Kohlen, Koks, Zink, Blei, Leinen- und Wollgarn, Superphosphat, Maschinen ragen in der Einfuhr, Kohlen, Maschinen, grobe Eisenwaren, Wolltuche, Eck- und Winkeleisen, Feinisenwaren, Luppeneisen, Rohschienen, Ingots, Halbseidenzeuge und -Bänder, Eisenerze, Edelmetallwaren, Platten aus Schmiedeeisen, Theerfarbstoffe, Farbendruckbilder, Harzschuhleder u. s. w. in der Ausfuhr hervor. Zum Theil ist die Abnahme des Verkehrs nur auf eine Verbesserung der Statistik zurückzuführen, wie beim Kammzug, der zumeist über Belgien und Nordfrankreich eingeht und früher häufig unrichtig angemeldet wurde. Heft IV.: Rumänien, Serbien: Ein- und Ausfuhr haben im Handel mit Rumänien infolge besserer Ernte um 33,1 und 33,9 v. H. und ohne Edelmetalle um 33,1 und 36,2 v. H. zugenommen. Hauptausfuhrwaren: Mais, Weizen,

Raps, Gerste, Roggen, Nutzholz u. s. w. Hauptausfuhrwaren: Baumwoll- und Wollwaren, Goldmünzen, Leder, Eisenwaren, Maschinen. Einfuhr 47,8 Mill. Mk., Ausfuhr 34 Mill. Mk. Die ganze Mehreinfuhr entfällt auf Getreide, die im Vorjahr starke Rapsenfuhrging sehr zurück. Die Einfuhr aus Serbien (7,5 Mill. Mk.) ging um 20 v. H. zurück, die Ausfuhr mit 7,2 Mill. Mk. um 18 v. H. Ausschlaggebend für die Einfuhr sind die getrockneten Zweitschen, die über die Hälfte der Einfuhr ausmachten, aber um 2,3 Mill. Mk. nachließen. Erheblich ist noch die Weizeninfuhr. Gewehrs bildeten die Hauptausfuhrwaare.

Elektrizitätsgesellschaft vorm. W. Lahmeyer Frankfurt am Main. Der Jahresabschluss für 1901/02 wird noch fertiggestellt. Die Extrabeschreibungen von annähernd 2 Millionen sind spezieller Gegenstand der Betrachtungen. Der Verlust in Russland ist dabei mit einer der Hauptposten. Deshalb ist auch die teilweise Aufhebung der russischen Niederlassung beabsichtigt. Auf der anderen Seite wird festgestellt, dass die Verhältnisse doch nicht ganz so schlimm liegen, wie sie sich im ersten Moment angesehen haben. Viele der Aufwendungen werden zum grossen Theil bei der Trustgesellschaft, die ja fast alleiniges Eigentum der Lahmeyer-Gesellschaft ist, wieder verinnahmt. Unter anderem hat der Trust seine Aktien des Essener Elektrizitätswerkes mit ansehnlichem Aufgeld verkauft, was ihm einen nicht unbedeutlichen Gewinn und mehr als 2 Millionen Baargeld zuführte. Der Garantiezuschuss für Essen fällt künftig weg. Insgesamt wird eine Verminderung der Zuschüsse um 200,000 Mk. erwartet. — Aus diesem geht hervor, dass Hoffnungen auf eine bessere Zukunft vorhanden sind, wenn die Lage der Elektrizitätsindustrie im Allgemeinen sich bessert.

Die Hedwigshütte in Stettin ist in der Lage, eine Dividende von 20 pCt. in Vorschlag zu bringen. Ueber die Aussichten für das laufende Jahr wird mitgetheilt, dass das Schlimmste der Geschäftsdepression überwunden scheint. Die Gesellschaft wird auch für das laufende Jahr ihren Aktionären eine sehr acceptable Dividende bieten können.

Die Aktiengesellschaft Körtings Elektrizitätsgesellschaft in Hannover wird bei einem Aktienkapital von 3 Millionen 6 pCt. Dividende zahlen. Es ist dies eine der glücklicheren Gründungen der Leipziger Bank, die von dem Zusammenbruch derselben unberührt geblieben und auch fernerhin hofft, durch Vorsicht und Umsicht über die schwierigen Zeiten hinwegzukommen. Von der Uebernahme neuer Werke soll vorläufig abgesehen werden. Die zur Zeit verfügbaren und demnächst verfügbar werdenden Mittel werden zur Vergrößerung bestehender Anlagen verbraucht werden, sobald die Weiterentwicklung derselben es erfordert.

Norddeutscher Lloyd. Die Gesellschaft soll sich mit der Absicht tragen, eine neue regelmässige Dampferverbindung zwischen Bremen und Boston zu errichten. Nothwendig ist, dass der Hafen in Boston tiefer gelegt wird. Der Kongress in Washington habe bereits die nötigen Mittel zur Erweiterung und Vertiefung des Hafens in das Budget eingestellt. Bestätigung dieser Meldung des Laffan-Bureaus bleibt abzuwarten.

Besserung der wirtschaftlichen Lage im Königreich Sachsen. Im Juni sind im Königreich 85 Konkurse eröffnet worden, 21 weniger als im Mai und 48 weniger als im Juni 1901.

An der Londoner Börse hat sich die Tendenz etwas gebessert, weil die Minenkammer in Transvaal über die Arbeiterfrage daselbst, eine beruhigende Auskunft verbreitet hat.

Oesterreichische Südbahn. Eine Berathung der Prioritäre und der Vertrauensmänner wurde durch die Einholung weiteren Materials bei der Südbahn über die Steuervorschreibung und den Aktienamortisationsplan veranlasst. Die nächste Berathung wird erst Anfang September stattfinden. Im Laufe des September wird die prinzipielle Beschlussfassung erwartet, der im Oktober die Detailfeststellung nach vorheriger Befragung des Stuttgarter, Pariser und Schweizer Comités folgen soll.

Bayrische Bank. In der sehr stark besuchten Generalversammlung fand nach selbstverständlich sehr eingehender und teilweise recht bewegter Debatte die Bilanzgenehmigung statt, auch wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrath mit grosser Majorität (4135 Stimmen für, 694 gegen) die Entlastung erteilt. Beiden wurde Leichtfertigkeit in der Kreditgewährung zum Vorwurf gemacht und auch mit Regressansprüchen gedroht. Doch wurden die Angriffe auf die Verwaltung zum Theil mit Erfolg und wirkungsvoll zurückgewiesen. Das Ende aller langer Auseinandersetzungen war die oben erwähnte Entlastung. Die Hauptsache bleibt, dass die Verwaltung sich die Erfahrung zu Nutze macht und nach besten Kräften bemüht ist, durch Vorsicht und Umsicht gut zu machen, was noch gut zu machen ist, um das geschwundene Vertrauen wieder zu gewinnen.

Aktien-Gesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen in Köln. Diese Gesellschaft, die bekanntlich im Monat April eine Reconstruction erfahren hat, veröffentlicht nunmehr ihren Bericht per 30. Juni. Ohne auf die Einzelheiten der Ausführungen einzugehen, theilen wir nur mit, dass die Direktion glaubt, ausser der vollen Erfüllung des Dividendendienstes für die Vorzugsaktien auch eine kleine Verzinsung der Stammaktien schon für das laufende Jahr in Aussicht stellen zu können.

Zur Cement-Konvention. Wir haben schon mitgetheilt, dass die Stettiner Fabriken und auch einzelne schlesische Fabriken für die Konvention nicht zu haben sind, dass man auch an der Elbe, Hamburg etc. den Hannover'schen Vorschlägen misstrauisch und zurückhaltend gegenüber steht und das Ende vom Liede wird wieder sein, dass es bei der alten Misere bleibt.

Holz-Destillation und Holzkohlen-Industrie in Oesterreich-Ungarn. Laut „Wiener Wirtschaftl. Corresp.“ gehören dem Syndikat, welches die Holz-Destillationsfabriken in Oesterreich unter einen Hut bringen will, u. A. an: die Gold- und Silberscheide-Anstalt in Frankfurt a. M., die Oesterreichische Kreditanstalt, die Darmstädter Bank und Hugo Blank, Bantlin. Die Frankfurter Gesellschaft wird das Centralbureau für den Export und deutschen Absatz der Syndikatsfabrikate in essigsaurer Kohle, Methylalkohol, sein, während das Verkaufsbureau für das Inland sich in Wien befinden wird. Der Vertrieb der Holzkohle wird dagegen dem neugegründeten Holzkohlenkartell überantwortet werden. Das Syndikat hat sämtliche Aktien der chemischen Aktiengesellschaft „Union“ und die Majorität der bosnischen Holzverwerthungsaktien erworben. Ferner verfügt es über die Bantlin'sche Fabrik in Peracsany (Ungarn) und über die österreichischen Fabriken der Firma Hugo Blank. Die Bosnische Holzverwerthungs-Aktiengesellschaft ist bereits sanirt, die Union muss es erst werden. Die anderen Tochtergesellschaften der Trebertrocknung die „Kassa“ und die galizische Holz-Destillations-Aktiengesellschaft, von denen sich erstere in Konkurs befindet, aber deren Fabriken noch teilweise betrieben werden, wird das Syndikat nicht erwerben. Vorläufig handelt es sich im Wesentlichen nur um die einheitliche kommerzielle Leitung der Holzdestillations-Industrie in Oesterreich-Ungarn. An die finanzielle Zusammenschweissung zu einem Aktientrust wird wenigstens jetzt noch nicht gedacht.

Die Emissionsthätigkeit im ersten Semester 1902. Aus einer längeren Abhandlung der „F. Z.“ über dieses Thema entnehmen wir, dass sich die Gesamtziffer der Emissionen von 1602,14 Millionen im Kurswerthe von 1566,06 Millionen gegen nur 489,19 Millionen bzw. 475,88 Millionen im 2. Semester 1901 gegen 1355,68 Millionen bzw. 1332,82 Millionen im

1. Semester 1901 stellte. An der Spitze der Emission standen die deutschen Staatsanleihen. Von den ausländischen Anleihen kommt einzig die russische in Betracht.

Neues Abkommen deutscher Dampfergesellschaften. Aus Hamburg wird der „Köln. Volks-Ztg.“ gemeldet: Die Hamburgische Börsenhalle theilt mit, dass in einer in Köln abgehaltenen Besprechung der Vorstände der Hamburg-Amerikanische und der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft einerseits und der Boothlinie andererseits beschlossen worden sei, Verschiffungen mit den betreffenden Linien nicht durch Bedingungen über Rabatt zu erschweren. Die Boothlinie hat dagegen sich verpflichtet, ihre Thätigkeit auf Fahrten von Hamburg nach Nordbrasilien zu beschränken.

Der grosse russisch-chinesische Freihafen bei Port Arthur. Am 20. Juli 1890 befahl die Regierung des Czaren die Begründung eines Hafens an der Südspitze der mandchurischen Halbinsel Liautung innerhalb des von China als Pachtung überlassenen Gebietes. Als Ort wurde der südliche Theil der Pacht von Talienwan gewählt, und der Hafen erhielt alsbald einen Namen, noch ehe er als solcher in die Existenz getreten war. Der Name ist Daini und bedeutet im russischer Sprache „entfernt“. Der Ort Daini bildet nunmehr den Endpunkt der chinesischen Ostbahn und somit den Zugang zu dem grossen, ganz Asien durchquerenden Schienenweg vom Meere aus. Diese Eigenschaft theilt der Ort mit dem Hafen Wladiwostok, hat jedoch den schwerwiegenden Vorzug, einen das ganze Jahr hindurch eisfreien Hafen zu besitzen. Daini verspricht daher des Ersteren, der bedeutendste Hafen Russlands an der pacifischen Küste zu werden, und er wird zweifellos im Weltverkehr eine grosse Rolle spielen, da er für Schiffe aller Nationen völlig frei sein wird. Der Hafen als solcher gehört zu den schönsten innerhalb des ganzen ostasiatischen Küstengebietes. Die Schiffe können zu jeder Jahreszeit mit einem Tiefgang von 30 Fuss ohne die geringste Schwierigkeit selbst bei Ebbe einfahren und benötigen dazu nicht einmal eines Lotsen. Sie werden zum Anlegen weithin gestreckte Docks und Kais finden, wo sie auch gegen die Brandung völlig geschützt sind. Endlich werden sie ihre Waaren unmittelbar in die Waggons der Eisenbahnen verladen können, deren Gleise bis in den Hafen hineinlaufen. Also wird eine Warena, die in Daini gelandet wird, ihren Platz alsbald in den Waggons finden, worin sie eine Reise von über 6000 Meilen bis St. Petersburg ohne Unterbrechung zurücklegen kann. Die Oberflächliche der Meeresböden beträgt mehrere Quadratmeilen, und ein grosser Theil dieser Fläche stellt ein Gewässer von sehr beträchtlicher Tiefe dar. Gegenwärtig werden 5 grosse Landungsbrücken aus mächtigen Stein- und Cementblöcken erbaut, von denen jeder 20 bis 50 Tonnem wiegt. Einige Landungsbrücken werden 60, andere mehrere hundert Meter Breite und eine Länge zwischen einer viertel und einer halben Meile besitzend selbstverständlich werden sie alle mit der Eisenbahn in Verbindung stehen. Die Grösse des Hafens erlaubt eine Ausdehnung der Kais praktisch ins Unbegrenzte. Jetzt ist auch bereits eine lange und feste Mole im Bau begriffen, die sämtliche Landungsbrücken vor der eindringenden Brandung zu schützen bestimmt ist. Zwei Trockendocks erster Klasse sind ebenfalls in Arbeit, eins für gewöhnliche Ozeandampfer, das andere für die grössten Handels- und Kriegsschiffe. An dem ersten bauen jetzt täglich 1700 Menschen. Wie gesagt, wird der Hafen durchaus frei sein. Sogar die missigen Abgaben der chinesischen Zölle werden die hier ein- oder ausgeführten Waaren nicht belasten. Auch die Tonnen- und Lagergelder sollen auf möglichst geringe Beträge angesetzt werden, um dem Handel anzuziehen und zu ermuntern. Man ist überhaupt bestrebt, Daini zu dem billigsten Hafen des fernen Ostens und zu einem der wichtigsten Handelsplätze des Stillen Ozeans zu entwickeln. Im Bau sind ferner das Häuserviertel für die Verwaltung, die Lagerräume und überhaupt alle für den Handel zunächst unerlässlichen Gebäude. Die eigentliche Stadt erhält ihren Platz etwas weiter im Innern, am Rande der Hügel in einer malerischen Lage, mit einer herrlichen Aussicht über den Meerbusen. Auch die Anlage eines botanischen Gartens wird bereits geplant. Avenblicklich arbeiten am Bau des Hafens und der Stadt täglich 20,000 Leute, und die dort befindliche Gesamtbevölkerung beläuft sich bereits auf 50,000 Seelen, unter denen natürlich die Chinesen am zahlreichsten sind. Ueber 30 Millionen Rubel sind schon jetzt für den Ankauf von Material und für die Bauten ausgegeben. Man berechnet jedoch die Gesamtkosten auf 90 Millionen.

Geschäftliches.

Auf an grünen Gemüsen giebt überraschenden Wohlgeschmack. 7582

ARTLICH GLÄNZEND BEGRÜNDET: SALUTARIS TOILETTE-FETT-SEIFE. Unübertroffen für Haut- u. Toilettepflege: Rein, mild, sparsam. C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M. F 65

Carminol Mundwasser in Pulverform. Von Autoritäten anerkannt. Das Beste f. Mund u. Zähne. Preis Mk. 1.— per Schachtel (für ca. 20 Glas Mundwasser). Erhältlich in einschlägigen Geschäften. F 89

Verlangen Sie unseren interessanten u. belehrenden illustrierten Prospect über Hygienische Bedarfsartikel und ihre Anwendung franco i. verschl. Couvert gegen 25 Pf. in Marken i. Stadtbezirk, 40 Pf. nach auswärts. 7189 Medicinisches Warenhaus Wiesbaden, Taunusstr. 2.

Unsere schwächlichen Kinder kräftiger zu machen, ist jeder Mutter Bestreben. Mit nichts ist dieses Ziel leichter erreichbar als mit der wohlgeschmeckenden, blutbildenden Kraftnahrung Eisen Tropon. Preis Mk. 1.85 per Büchse. F 41

Gekocht mit Glöth's Zeifeife ist die schmutzigste Küchen- und Viehwäsche schon gereinigt, wenn sie aus dem Kessel kommt. Daher rasche und bequemste Waschnethode. Seit über 10 Jahren beliebtestes Waschmittel. Man achte beim Einkauf auf die Firma: J. Glöth, Danau. Preis per Packer 20 Pf. F 41

Die Morgen-Ausgabe umfasst 20 Seiten. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortl. Redacteur für den germanischen theil: J. H. G. Schade, für die Engländer und Belier: G. Dornau; Seide in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Saison-Verkauf

umfassend vorwiegend feinere

Stiefel für Herren.



Sämmtliche Stiefel für Herren sind jetzt im Preise ermäßigt. Einige feinste Chevreau-Stiefel jetzt für **9.50.**



Wir führen diese Formen und Modarten in allen Lederarten, schwarz und braun.



Sämmtliche Herrenstiefel sind im Preise ermäßigt. Einige feinste Kalbleder-Stiefel jetzt für **8.50.**

Wegen vorgerückter Saison unterstellen wir sämtliche leichtere Schuhwaaren einem Verkauf zu sehr ermäßigten Preisen und heben folgende Artikel, die theilweise in den 2 Schaufenstern in der Goldgasse, Ecke Langgasse, ausgestellt sind, besonders hervor.

Für Damen.

- Damen-Lasting-Morgenschuhe mit Absatz . . . **1. 10**
- Damen-Segeltuchschuhe mit Absatz . . . **1. 50**
- Damen braune Spangenschuhe mit Absatz . . . **2. 50**
- Damen ächte braune Ziegenstiefel . . . **2. 95**
- Damen hohelegante weiße Schnürschuhe . . . **3. 50**
- Damen ächte Ziegenlederstiefel, braun, für . . . **5. 75**
- Damen-Leder-Pantoffel mit Absatz für . . . **1. 95**
- Damen-Weißschuhe, leicht und elegant, für **95 Pf.**

Für Kinder.

- Kinder-Ohrschuhe, braun Leder . . . **55 Pf.**
- Kinder braune Schnürschuhe mit Absatz, Größe 21-24 . . . **1. 35**
- Kinder-Schnürstiefel, braun, mit Absatz, bis Größe 26 für . . . **1. 95**
- Segeltuch-Schnürschuhe für Mädchen bis Größe 35 für . . . **1. 50**
- Schulstiefel zum Knöpfen, Größen 26, 27, 28, 29 und 30 für **2. 75**
- Größen 31, 32, 33, 34, 35 für . . . **3. 25**

Zum Reinigen

und Instandhalten gelber und weißer Schuhwaaren die best existirenden Putzmittel:

- Lack für 15 Pf.
- Creme für 25 Pf.
- Putzsteine für 40 Pf.
- Polstretücher sowie alle engl. Creams für 40 Pf.

Wir bitten noch besonders die in unseren 5 Schaufenstern Langgasse, Ecke Goldgasse ausgestellten Schuhwaaren gefl. beachten zu wollen. Wir bieten selbst für den möglichsten Preis ganz Hervorragendes.

Fett & Co.'s Schuhwaarenhaus „Union“, 33 Langgasse 33.

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 18. bis 19. Juli

London.

Eintritt 50 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
Pius Reuter, Gasthaus „Zur Insel“, Siebich.

Sorgen Sie für Ihren Teint,

indem Sie die ächte altherbaltige **Sandmandelfleie**

von **Fetzner & Geisler** à 60 Pf. u. 1 Mk. benutzen.

Depots: **A. Berling**, Drogerie, Gr. Burgstr. 12. **C. Portschl**, Germanio-Drogerie, Rheinstr. **W. Gräfe**, Drogerie, Weberstr. 37. **Alexi**, Drogerie, Michaelsberg 9. **Robert Sauter**, Oranien-Drogerie, Oranienstr. **Heinr. Roos Nachfolger**, Drogerie, Nebergergasse. **Dr. C. Cratz**, Drogerie, Langgasse. **Oskar Siebert**, Drogerie, Lannusstraße 49. **Fritz Bernstein**, Welltrig-Drogerie, Welltrigstr. 25. **Chr. Tauber**, Drogerie, Kirchgasse. **Ed. Brecher**, Drogerie, Neugasse 12. **Otto Siebert**, Drogerie, Marktstraße. **J. B. Willms**, Seifen- u. Parfüm-Fabrik, Nibelstraße 82. **Otto Schütze**, Friseur, Kirchgasse 18. **M. Jung**, Friseur, Marktstraße 8. **Wilh. Klein**, Friseur, Marktstraße. **Robert Theis**, Friseur, Bahnhofstraße 3. 7045

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Das der hygienischen Parfümerie von **Funk & Co.**, Berlin SW., Königsplatzstrasse 49, gesetzlich geschützte Grinia ist unschädlich u. verleiht in bisher unerreichter Weise grauem Kopf- und Barthaare eine dauerhafte, waschichte, helle od. dunkle natürliche Farbe. Preis 3 Mk.

Zur Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 34 Jahren sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende **F 82**

Haarwasser von Retter, München,

aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Conservierung u. Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glänzend machen der Haare. 3. d. um 40 Pf. und 1.10 bei **Louis Schild**, nur 3 Langgasse 3, nirgends in der Stadt eine Filiale.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). **Anerkannt bestes Fabrikat!**

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Packete à 1 Dtzd. Mk. 1.— à 1/2 „ 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen Prelagen. 7110

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.



M. Stillger 16. Gärtnergasse 16.
Brustall, Porzellan, Steingut, Majolika etc.
Größte Auswahl in jeder Preislage.

Flaschen-Bier!

Die allgemein beliebtesten Biere der **Germania-Brauerei** Wiesbaden,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, sowohl hell nach Pilsener Art, wie auch dunkel nach Münchener Art, empfiehlt in stets frischer Füllung und jedem Quantum

Georg Appel, Germaniastraße 18, Flaschenbier-Handlung. Telephon 2417. Wiederverkäufern ermäßigte Preise.

1a Nusskohlen-Gries

par 20 Ctr. Mk. 12.— netto lose frei ans Haus empfiehlt

August Thomae Nachf.,

Nicolasstrasse 26. Telephon 2818. Bestellungen werden auch Bleichstrasse 18 bei **H. Hirsch Wwe.** entgegengenommen. 7867

Gemischte Fruchtarmelade

v. Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 25 Pf.,

Neue Erdbeermarmelade

v. Pfd. 60 Pf., bei 10 Pfd. 55 Pf., bekannt vorzügl. Qualitäten.

Conditorei Abler,

Lannusstraße 34. 7047

Für Schreiner.

Billigste Bleistiftspitzen aus Gatterfägenblättern (feinster Nadelgussstahl). 7506

Sägewerk **H. Carstens**, Sahnstraße.

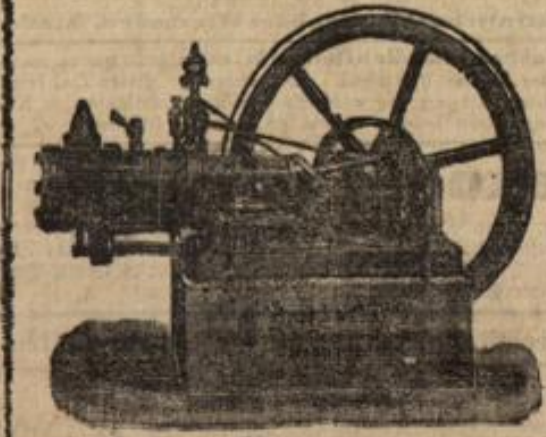



Vereinigte Schokoladefabriken
Moser-Roth
Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.
Portionen-Cacao
mit Zucker. Praktisch. In festen Tabletten. Billig.

Oster's Kinder-Milch-Pulver

von **Oster & Diehl**, Walden a. Rh., glänzend begünstigt, u. v. e. Autorität für Kinderdiätetik wie **Univ.-Prof. Dr. König** in Leipzig (siehe Originalbücher), „kommt von allen bisher bekannten Kindermehlen der Muttermilch am nächsten“. Einfachste Anwendung. Von ausgezeichneter Wirkung bei Diarrhöen. Neuester Nachhaft und vom ersten Tage an bestmöglich. Eines der neuesten ärztlichen Gutachten (von einem Spezialarzt für Kinder-Krankheiten): „Ein Präparat, welches diese beiden Eigenschaften (der Muttermilch gleichkommenden Nährwert und eine gewisse stopfende Wirkung) zugleich in sich vereinigt, hat es bisher noch nicht gegeben; es ist dieses Ideal erst durch das Oster'sche Kindermilchpulver erreicht worden.“ Erhältlich in Apotheken und Drogerien, daselbst auch Proben und Prospekte, wo keine Niederlagen direct ab Fabrik. (Ka. 1870g) F 149

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim.



Neuer Kraft-Gasmotor „Benz“ sein Gas selbst erzeugend. Betriebskosten **1-2 Pfg.** pro Pferdekraft und Stunde, je nach Grösse des Motors. Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- u. Spirituslocomobilen. Motorwagen. Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Erhältlich bei Louis Schüler, Hellmundstrasse.

Steinmehl-Brod

Macht Bienen roth, bleibt wochenlang frisch, Gedrückt auf jeden Tisch! ... Steinmehl Backhaus m. d. S., Kreuznach.

Neuer 1902 Salzhering

hart u. fett, verg. d. Postfach, ca. 45 St., 3 Mt. frei Postnach. Gustav Klein, Dringensalgerlei Greifswald.

Abschriften und Vervielfältigungen

in Schreibmaschinen-Schrift f. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private u. Gelehrte. In sachgem. u. discr. Institut M. Goetz. Röderallee 10, Tel. 2650. Stenogr.-Unterr. 7807

Vogeley-Pulver

Erhältlich in Colonialwaaren, Delicatessen- und Drogen-Geschäften. General-Depot: Handelsgesellschaft „Novis“, Zahn & Co., Wiesbaden.

Beamte und Private

Hotellers, Pensionen, Brauereien erhalten von großer Vorratshaus Leinen- u. Wäsche-Fabrik Damen- und Herrenwäsche, Hauswäschel, sowie ganze Ausstattungen gegen langen Credit ohne Anzahlung zu billigen Fabrikpreisen. Off. unter U. E. 107 an den Taubl.-Verlag.

Bettfedern u. Dauen

Grüne 25, 50, 90, 1.25, 1.75 per Pfund, Weiße 2.-, 2.75, 3.-, 3.50, 4.- empfindlich Wiesbadener Bettfedernhaus, Mauerstraße 15.

Geschäfts-Eröffnung

Einem hochverehrlichen Publikum und ganz besonders meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Wellstr. 61

Colonialwaaren- u. Landesproducten-Consum-Geschäft

errichtet habe. Durch meine langjährige Erfahrung in der Branche und durch meinen Grundbesitz, nur gute Qualitäten zu den äußersten Preisen zu verkaufen, glaube ich bei strengster Bedienung in der Lage zu sein, meine werthe Kundenschaft in vollstem Maße zufriedenzustellen, und bitte, das mir seitdem in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch hierher folgen zu lassen.

Schachtingenbohl

Carl Lang

Fahrräder



und sämtliche Zubehörtheile liefert billigst. Hans Crome, Einbinder. Vertreter gesucht. Catalog gratis. Sauerl., Stadelbergen fr. v. B. Mainzstr. 66.



Erhältlich bei Louis Schüler, Hellmundstrasse.

Frische Fische

treffen in guter Verpackung ein und empfiehlt solche zu billigsten Tagespreisen

E. Weber

Telephon 2246. Luxemburgplatz.

Für Delicatessen- und Drogen-Geschäfte etc.

Eine erste holländ. Theefirma, hier eingeführt, hat noch einige Verkaufsstellen zu vergeben. Offerten unter G. F. 117 an den Taubl.-Verlag.

Fremden-Verzeichniss vom 17. Juli 1902.

- Adler. Coninx, Hütten-Director, Düsseldorf. Luftkurort Bahnholz. May, Fr., Berlin. Tobold, 2 Fr., Berlin. Bahnhof-Hotel. Mayer, Kfm., Mannheim. Schaefer, m. Fr., St. Louis. Ausschütz, 2 Hrn., Gotha. Otto, Gutsbes., Jedvale. Saprol, Villa. Gurwitsch, Villa. Runger, Pfarrer, St. Vith. Ruchers, Ingen., m. Fam., Elbing. Goeritz, Greyenzi. Fuld, Veid. Hotel Biemer. Nieke, Rechtsanwalt, m. Fam., u. Gouv., Cottbus. Kluth, Rent., Bonn. Oppenheimer, Rent., Köln. Oppenheimer, Frau Rent., Köln. Lackmann, Stud., Bonn. Schwarzer Bock. Jaarmann, Kfm., Marten. Suter, Kfm., m. Fr., Berlin. Zink, Gymn.-Prof., Nürnberg. Fraenkel, Fr., Berlin. Fraenkel, Fr., Berlin. Hamburger, Kfm., m. Fr., Berlin. Römcke, Fr., Dortmund. Kueck, Fr., Dortmund. Jakack, Fr., Hamm. Zwei Bücke. Müller, Elberfeld. Nöll, Fr., Singlis. Berduxen, Kfm., Marburg. Mayer-Caben, Kfm., Veldenz. Schaaf, Kfm., Giessen. Köstler, Ingen., m. Fr., München. Lindemann, Charlottenburg. Hadank, Fr., Hoyerswerda. Bopp, Fr., Burkhardt. Braubach. Bloch, Kfm., Brunn. Kirschner, Kfm., Solingen. Stohn, Kfm., Bremen. Deutsches Haus. Fischer, Kfm., m. Fr., Würzburg. Graeger, Kfm., m. Fr., Lübeck. Schlicht, Fr., Metz. Falkenbach, Fr., Metz. Schneider, Fr., Geroda. Einborn. Schulte, Kfm., Elberfeld. Gerson, Kaufm., Frankfurt a. O. Kling, Kfm., Speyer. Eisenbahn-Hotel. Clacius, Rent., Hameln. Brehmer, Kfm., Berlin. Mühlhoff, Homberg. Gehricke, m. Fr., Berlin. Christian, Fr., Stuttgart. Granew, Ingen., m. Fr., Stuttgart. Ebersbach, m. Fr., Sorau. Bretschke, Leut., Münster. Dienwiebel, Kfm., Dresden. Wöhlerberg, Fr., Berlin. Heydorff, Fr., Berlin. Walpert, Lehr., m. Schwes., Merseburg. Mayer, Pfarrer, Kissingen. Schütze, Kfm., Brandenburg. Engel. Jacob, Fr., Berlin. Schilling, Ingen., m. Fr., Dresden. Grätzner, m. Fr., Tolkwitz. Adam, Fr., Tolkwitz. Erbprinz. von Bagen, Kfm., Berlin. Kastner, Kfm., Hamburg. Schütt, Kfm., Köln. Obers, Kfm., Kassen. Braun, Kfm., Frankfurt. Epple, m. Fr., Stuttgart. Clermond, Kfm., Nassau. Grüner Wald. Haslingen, Kfm., Weisbach. von Ruinsdyk, Nymegen. Heyde, 2 Fr., New-York. Rothschild, Kfm., Frankfurt. Everling, Kfm., Düsseldorf. Madtspragen, Kfm., Efording. Hasling, Kfm., Berlin. Gothe, Consul, m. Frau, Mülhausen. Winker, Kaufm., Braunschweig. Berg, Kfm., Braunschweig. Neubauer, Kfm., Magdeburg. Fritsch, Fr., Rügenwalde. Heilage, Kfm., m. Frau, Worms. Wiener, Kfm., Berlin. Dequene, Kfm., Brüssel. Anessens, Kfm., Brüssel. Rickmann, Kfm., Hamburg. Griepbach, Kfm., Hamburg. Hoppel. Bulowius, Bürgermeister, Gummersbach. Hochwald, Kfm., Wien. Georg, Kfm., Kirberg. Schr. Ingen., m. Fr., Leipzig. Bayer, Kfm., Strassburg. Krug, Kfm., m. Fr., Aachen. Stein, Kfm., Offenbach. Kircher, Kfm., Cassel. Herbst, Kfm., Mannheim. Gross, Inspector, m. Fr., München. Vier Jahreszeiten. Schrader, m. Fam., New-York. Wysmann, m. Fam., Amsterdam. Simpson, Dr., m. Fr., Cambridge. Brogias, m. Fr., Brüssel. Landweg, m. Fr., Brüssel. Winterebert, m. Fr., Antwerpen. Wolfsm, Dr. med., m. Fam., Saaz. Kaiserhof. Gerde, Jurist, Budapest. Lindner, Kfm., m. Fr., Berlin. Zaeder, Rechtsanwalt, m. Fr., Danzig. Dusel, m. Fr., New-York. Demham, m. Fr., San Francisco. Halleday, m. Fam., New-Orleans. Marpfen. Pintzer, Rentant, m. Fam., Eisleben. Meier, Kfm., Darmstadt. Aiten, Kfm., Mannheim. Schäfer, Kfm., Hanau. Fürstchen, Dr., München. Wagner, m. Fr., Frankfurt. Kampe, Kfm., Köln. Völker, Kfm., Darmstadt. Kälischer Hof. Wollheim, Rent., Berlin. Kranz. Uppmann, Fabr., Berlin. Pabst, Oberlehr., Meissen. Goldenes Kreuz. Weber, Kaufm., m. Frau, Oldenburg. Doersbacher, m. Fr., New-York. Zoelzer, Amtsek., Langerfeld. Kronprinz. Meyer, m. Fr., Neuss. Gunzendorfer, m. Frau, Adelsdorf. Hotel Lloyd. Löhr, Wernigerode. Horn, Lehr., Fischhausen. Wendt, Elbing. Horn, Lehrer, Danzig. Wedig, Lehrer, Elbing. Knecht, Kaufm., m. Frau, Frankfurt. Mehler. Mars, Kfm., Oppenheim. Morawe, Leut., Breslau. Krause, Nieder-Schönhausen. Glatzel, Frau, m. Tochter, Rothenburg. Schwartz, Zahnstr., Osterode. Metropole und Monopol. Grün, Dillenburg. Meyer, Kfm., Berlin. Devylder, Gent. Minnaert, Gent. Revo, Gent. van Ray, Notar, Neville. van Goethens, Gaffelaere. Nolte, Gent. de Wert, Gent. Verstraeten, Gent. Vermelen, Gaffelaere. Wallyn, Maideyhem. Liebrecht, Notar, Gent. van Rayschoot, Gent. Nicolay, Nassau. Dietrich, Frau, Geh.-Rath, m. Gesellschaft, Berlin. Hotel Nassau. Scholte, Fabrikb., m. Fr., Groningen. Dubois, Rent., m. Fam., Gand. Imelmann, Frau, m. Bed., Berlin. Freifrau v. Schreckenstein, Excell., Frau, m. Bed., Düsseldorf. Nonnenhof. Syben, Kfm., Barmen. Gutbelet, Leutsch. Heitersdorf, Rechtsanwalt, Dr., München. Baer, Veenslow. Meiberg, Veenslow. Boumsen, Veenslow. Meiberg, Veenslow. Brühl, Kfm., m. Fr., Köln. Becker, Kfm., Aitona. Haberland, Kfm., Berlin. Gilles, Kfm., Soberheim. Pöschel, Kfm., Soberheim. Krostitz, Kfm., Berlin. Wagner, Kfm., München. Lindenbaum, Kfm., Frankfurt. Sudhat, Kaufm., Gütersleben. Winkelmann, Gütersleben. Sattler, Kfm., Rheinberg. Sattler, Kfm., Zell. Oranien. Ebersson, Dr., m. Frau, Amsterdam. Klavensyden, m. Fr. u. T. u. Bed., Amsterdam. Roes, Fr., Gonda. Pariser Hof. Polle, Steuer-Inspr., Mannheim. Lutam, Fräul., Lehrerin, Spandau. Werschau, Leipzig. Geissen, Fr., Quenlen. Brak, m. Fr., Budapest. Pfälzer Hof. Clever, Kfm., Opladen. Fischer, Kfm., Dresden. König, Kfm., Stuttgart. Krone, m. Fam., Meuschwitz. Messer, m. Fr., Elmhorn. Schwab, Fr., Frankfurt. Zur neuen Post. Schmidt, Giessen. Grund, Landau. Knöller, Kfm., m. Tochter, Stamburg. Ballmayer, Kfm., Eltville. Promenade-Hotel. Lehmann, Rittergutsbes., m. Fr., Görlix. Zur guten Quelle. Schmitt, m. Fr., Berlin. Wundlich, m. Sohn, Saalfeld. Bensch, Kfm., St. Wendel. Weinholz, Kfm., Leipzig. Rudolph, Kaufm., m. Fr., Hannover. Quisisana. Meyer, m. Fr. u. Tochter, Chicago. Basch, Kaufm., m. Frau, London. Reichspost. Schlitt, Eisenb.-Direkt., m. Fam., Zöls. Schmidt, Gutsbes., m. Fr., Lissa. Siebert, Kanzleir., m. Fr., Charlottenburg. Querbach, Lehrer, m. Fr., Braunschweig. Geist, Kaufm., m. Frau, Schomberg. Wolf, Kaufm., m. Frau, Frankfurt. Mewe, Rentant, m. Frau, Itzehoe. Hollinde, Kfm., Marburg. Drewa, Kfm., Darmstadt. Chudaczek, m. Fr., Reichenberg. Pauts, Fr., m. Fr. u. Bd., Paris. Ochs, Kfm., Köln. Rhein-Hotel. Köcke, Fabrik., m. Frau, Elberfeld. Schrock, Justizrath, m. Fr., Marienwerde. Förster, m. Fr., St. Gallen. Besch, Ingen., Neusalz. Koek, Oelsnitz. Andries, m. Fr., Brüssel. de Jongh, Holland. van Veistegh, Holland. Weyl, Charlottenburg. von Palecki, Fr., Baron, Langfuhr. von Baumbach, Landrath, m. Fr., Gelbhausen. Meyer, Ingen., m. Frau, Gladbach. Imbeaux, Ingen., Nancy. Seitz, Fr., Leipzig. Besnosow, m. Fr., Russland. Tschernow, m. Fr., Russland. vander Ropp, Ref., Dresden. Römerbad. Erch, Stettin. Koerner, St. Louis. Tiets, Fbkb., m. Frau, Arolswalde. Rose. von Leontieff, Fr., Petersburg. van Oldenborgh, m. Frau, Amsterdam. Sillem, Fr., m. Bed., Pau. van Eibergen-Sandhagens, Kfm., m. Fr., Amsterdam. Savoy-Hotel. van Haesten, Advokat, m. Fr., Batavia. Bondy, Soest. Schwan. Marx, Fr., Frankfurt. Dorsch, Fr., Frankfurt. Schweinsberg. Klein, Kaufm., m. Frau, Frankfurt. Altmer, Kfm., Ulm. Lohmüller, Kfm., Neu-Ulm. Fitschen, Lehrer, Hotendorf. Hink, Lehrer, Hotendorf. Siegenhiser, Fr., Saarbrücken. Knetch, Kfm., Berlin. Friedrich, Kaufm., Braunschweig. van Colden, Kfm., Würzburg. Krause, Frau, Rentner, Chemnitz. Mitsch, Fr., Rent., Berlin. Krause, Fräul., Rentner, Chemnitz. Dumert, Arch., Bremen. Jwanoff, Kapitän, Bremen. Spiegel. Reichenheim, Kfm., Berlin. Meadonritt, Manchester. Birch, Manchester. Dingler, Fr., Danzig. Baier, Sandhofen. Tannhäuser. Schneider, Kfm., m. Frau, Strassburg. Köhler, cand. chem., Jena. Bratmann, m. Fr., Berlin. Diederhosen, m. Tochter, Mayen. Kramm, Kaufm., m. Frau, Wirtau. Cellarius, Kfm., Alsfeld. Scharmann, Wien. von Pusseff, Fr., Gross-Gerau. Ewinger, Wien. Steinbeck, m. S., Leipzig. Zimmer, Stud., Mainz. Baert, m. Fr., Wyrl. Tannus-Hotel. Berliner, Fbkb., Hochtlingen. Glinny, Notar Dr., Hochtlingen. Utz, Fbkb., m. Fr., Kaiserslautern. ten Bruggrucht, Kfm., m. Fr., Enschede. de Graaff, 2 Hrn., Enschede. de Graaff, Kfm., m. Frau, Enschede. Heusinger, Fr., Eisenach. Zypner, Obergering., Berlin. Jaspers, Dr. med., m. Fr., Schellhorner Berg. de Satorres, Consul, Düsseldorf. de Satorres, Cons., Bergen. Aznar, Kfm., Madrid. Cassere, Rent., England. Battensberg, Rent., England. Michauck, Dr. med., m. Fr., Rabenau. Mark, Kfm., Berlin. Feiden, Kfm., Trier. Ziel, Ingen., m. Fr., Braunschweig. Weil, Fr., m. T., Strassburg. Gralow, Amtsgerichtsrath, Stettin. Pension de Brulja. Stang, Fr. Director, Haag. Dambachthal 10, P. Bredmann, Rent., m. T., Veibert. Elisabethenstrasse 19. Fervers, Reg.-Rath Dr., m. Fam., Düsseldorf. Shondrinska, Fr., Lodz. Greve, Dr. med., m. Fam., Oldenburg. Elisabethenstrasse 23. Westenberger, Fr., Weiburg. Flohr's Privathotel. Weitzel, Prof. Dr. m. Fr., Greifswald. Weitzel, Leut., Greifswald. Villa Helene. Löhnis, Fr., Rotterdam. Vink, Fr., Haag. Roth, m. Fr., San Franzisko. Christi. Hospiz 1. Heres, m. Fr., New-York. Kapellenstrasse 10, 1. Schirmer, Fr., Schwerin. Weitzel, Fr., Musiklehrerin, Schwerin. Pension Kordina. Gundlach, Fr., Holstein. Luisenstrasse 5. Langhaye, m. Fr., Königsberg. Pension Margaretha. Rice-Smith, Fr., Chicago. Quetmeyer, Fr., Celle. Schlegel, Fr., Duisburg. Marktstrasse 8. Hellmich, Leut., Köln. Privathotel Montreux. Coblenz, Kfm., St. Johann. Norostrasse 39. Kokoshy, Fr., Berlin. Sonnenbergerstrasse 2. Werner, Leut., Berlin. Schulz, Fr., Berlin. Stiftstrasse 12. Blachfelder, Reg.-Rath a. D., Osterreich. Tannusstrasse 18. Leuren, m. Fr., Haag. Tannusstrasse 22. v. Oheimb, Offizier, Kassel. Corlens, Fr., Hamburg. Tannusstrasse 23, 1. Eikenseheidt, Kfm., Essen. Villa Violetta. Lanzauer, Amtger.-Rath, Paderborn. Augenhilfsanstalt für Arme. Enders, Louise, Münchenbach. Brück, Margar., Badenbar. Schmidt, Maria, Egenroth. Wilhelmy, Maria, Hallgarter. Ahlbach, Wilhelm, Ahlbach. Ihl, Johann, Oberahr. Ramroth, Jakob, Wirges. Hoek, Johann, Biebrich. Mohr, Christian, Bierstadt. Barthelmes, Anna, Bielefeld. Eschenröder, Katharina, Obertiefenbach. Wenz, Elisabethe, Erbach. Korn, Anna, N.-Gladbach.

Heute Freitag und morgen Samstag

verlaufen wir sämtliche noch vorräthige



Herren-Strohhüte,

nur diesjährige Neuheiten,

zu Mk. 1.25 und Mk. 1.90.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

7558

Ungewöhnlich billig!

Für Damen.

- Reisemäntel.
- Reisecapes.
- Reisekleider.
- Reiseblousen.

Berliner Confectionshaus,
am Markt 10.

Für Kinder.

Wiesbadener Männergesang-Verein.
E. V.



Heute Freitag,
Abends 8 Uhr:
**Familien-
Abend**

im „Restaurant Ritter“,
Unter den Eichen,
wozu die verehrl. Mitglieder er-
gebenst einladet F 368

Der Vorstand.
Feldstraße 12, Sid. Part. Herren-Stiefel-
lohlen und Fiede 2.25, Damen-Stiefel-
lohlen 1.70, für Kinder von 1 Mk. an. Kern.

Kessler & Wiegandt,

Special-Ofen- und Herd-Geschäft,
Reparatur-Werkstätte,

Ersatztheile zu allen Sorten Oefen,

Telephon 2351,

Musterlager: Yorkstrasse 10,

empfehlen

Dauerbrand-Oefen,

Eisenwerk Barbarossa Act.-Ges., Sangerhausen.

Specialfabrik.
D. R. P. D. R. G. M.

Glanzblech-Oefen, gusseis. Dauerbrand-Oefen,
transp. irische Kachel-Oefen

sind die anerkannt besten und billigsten Oefen für
dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Kohle.

Tausende im Gebrauch.
Feinste Referenzen.

Conditor-Oefen, Kessel für Metzgereien.

Oefen u. Herde, Kessel, Conditor-Oefen werden unter
Garantie gesetzt und geliefert.

Allein-Verkauf der Barbarossa-Oefen
hier am Platze.



Turn-Verein.

Sonntag, den 20. Juli,

findet auf unserem, im District Ahelberg gelegenen Turnplatz
unser diesjähriges

Sommer-Fest

statt. Für gute Bewirthung, sowie Belustigung aller Art ist bestens gesorgt. Zu recht
zahlreichem Besuche ladet höflichst ein F 452

Der Vorstand.

Zur Reise!

Reisekoffer und Reisetaschen,

elegant — leicht — dauerhaft,

von 10 Mk., 12 Mk., 14 Mk. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

Reise-Toilette-Necessaires

von 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk., 25 Mk. etc..

Plaidhüllen, Umhänge-Taschen, Hand-Taschen, Hutkoffer, Schirmfutteralle etc. etc.

empfiehlt

7480

Ed. Rosener, Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42.

Moselsprudel.

Kohlensaurer Mineralbrunnen Bellthal bei Cobern a. d. Mosel.

Niederlage bei

5563

Otto Süsse, Schützenhofstrasse 13. Tel. 657.

Dr. Jo Mayer, Taunus-Apotheke. Tel. 106.

Pilsner Bier

von Anton Dreher, k. u. k. Hof- u. Kammerlieferant, Brauhaus Michelob,
anerkannt vorzügliches Bier, liefert in 1/2-Literflaschen à 30 Pf. frei ins Haus

Georg Faust,

Flaschenbierhandlung, Draniensstraße 33,
Telephon 596.

7500

Nur heute und morgen

Extra-Verkauf in Blousen.

Ein Posten Blousen Stück	75 Pfg.,	früherer Preis bis	3 Mk.,
Ein Posten Blousen Stück	150	" "	5 "
Ein Posten Blousen Stück	250	" "	7 "
Ein Posten Blousen Stück	450	" "	10 "

Frank & Marx

Kirchgasse 43,

Zum Storchnest,

Ecke Schulgasse.

7590